Nr. 111 B 55 Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 7. März 1927 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3688—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Weltpolitik in Genf

Deutschland eröffnet die Ratstagung

Stresemann spricht deutsch

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

M. R. **Genf**, 7. März

Die erste Sitzung des Völkerbundrats unter deutschem Vorsitz ist heute vormittag ½12 Uhr eröffnet worden, und zum erstenmale auch hat sich der Vorsitzende des Völkerbundrates als Verhandlungsleiter der deutschen Sprache bedient.

Vor Beginn der öffentlichen Sitzung wurde der Rat photographiert.

Als die Apparate aufgestellt waren, sagte Stresemann zu dem neben ihm sitzenden Briand: „Aufgepaßt, die Photographen sind da."

Darauf setzte sich Briand in Positur und sagte: „Bringen wir uns in das rechte Licht," worauf sich Stresemann näher an Briand heransetzte und erwiderte: „Gut, rücken wir nach rechts."

Die Anwesenden deuteten diese Worte in politischem Sinn und es entstand große Heiterkeit.

Der sachliche Inhalt der heutigen Vormittagssitzung des Völkerbundrates war trotz der allgemeinen Unaufmerksamkeit, unter der die Verhandlung litt, nicht so unbedeutend, was sich schon aus der Länge der Sitzung ergibt, die erst nach 1 Uhr ihr Ende nahm. Die Uebergabe der Kosten des Danziger Völkerbundskommissariats an den Völkerbund wurde entsprechend dem Antrage der Kontrollkommission wegen der unabsehbaren Folgen einer solchen Entscheidung abgelehnt. Debattelos wurde auch der Bericht des chilenischen Delegierten über die Lagerung und den Transport von polnischem Kriegsmaterial in Danzig in Anwesenheit des Präsidenten der Freien Stadt, Dr. Sahm, genehmigt. Der Völkerbundkommissar erhält danach die Vollmacht, provisorisch solche Transporte zu genehmigen, bis der Rat im Besitz des Gutachtens seiner Militärkommission eine grundsätzliche Entscheidung gefällt.

Eine wichtige Entscheidung wurde alsdann in der Mandatsfrage gefällt, indem das von der Mandatskommission geforderte Recht zur **Anhörung der Petitionäre aus den Mandatsgebieten vom Rate grundsätzlich abgelehnt wurde**, wobei sich der Rat auf die von einzelnen Mandatsmächten gegebene Begründung stützt, daß die Nachteile eines solchen Verfahrens bedeutend größer sein würden als die möglichen Vorteile.

Präsident Stresemann, der mit seinem trockenen Humor der Heiterkeit der Ratsmitglieder schon verschiedentlich Nahrung gegeben hatte, brachte sie gegen das Ende der Sitzung noch einmal zum Lachen. Scialoja hatte nämlich die Frage aufgeworfen, ob man, wie bisher, jeden Nachmittag eine zweite Sitzung abhalten wird, und ob es nicht besser wäre, nur eine Sitzung abzuhalten und diese auf den Nachmittag anzuberaumen.

Stresemann schüttelte nachdenklich den Kopf und erklärte dann unter allgemeinem Gelächter: „Ja, die Sache hat zwei Seiten. Einerseits ist man am Morgen gewöhnlich frischer, andererseits ist man dafür am Nachmittag besser ausgeruht."

Nach dieser salomonischen Bemerkung fand der Rat nicht mehr den Mut zu einer grundsätzlichen Entscheidung und die Frage Vor- oder Nachmittagssitzung oder Vor- und Nachmittagssitzung wird wohl, wie es immer war, gelegentlichen Zweckmäßigkeitserwägungen überlassen bleiben.

Stresemann—Zaleski

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

M. R. **Genf**, 7. März

Briand hat gestern mit Chamberlain gesprochen und nachher mit dem polnischen Außenminister Zaleski verhandelt. In der Besprechung zwischen Chamberlain und Stresemann ist auch die deutsch-polnische Frage berührt worden, ebenso in der Unterredung Stresemanns mit Chamberlain. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Chamberlain in vorsichtiger Form der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, daß der deutsch-polnische Konflikt wegen des Handelsvertrages, wenn irgend möglich, in Genf beigelegt werden möchte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß heute nachmittag noch eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Zaleski erfolgen wird.

Ueber den englisch-russischen Konflikt wird von maßgebender Seite erklärt, daß die Meldungen über einen Vorschlag Chamberlains an Briand, sich an einer Boykottbewegung gegen Rußland zu beteiligen, nicht zutreffen. Dazu würde auch Frankreich sich schwer verstehen. Chamberlain scheint mehr der Gedanke eines gemeinsamen englisch-französischen diplomatischen Vorgehens gegenüber Rußland vorzuschweben, etwa in der Form einer gemeinsamen Note an die Moskauer Regierung. Wenn das zutrifft, kann man sich vorstellen, daß Chamberlain auch Stresemann gegenüber nicht weitergegangen ist.

Auch der Gedanke einer gemeinsamen Note scheint bei Briand vorläufig keine Gegenliebe gefunden zu haben, doch bleibt es gewiß, daß die Unterhaltungen über die russischen und chinesischen Streitfragen in Genf während der nächsten Tage noch mehrfache Fortsetzungen finden werden.

Genfer Märzwoche

Von

Max Reiner

Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung"

✱ **Genf**, 7. März

Italienische Liebenswürdigkeiten. Rasser Abschied von der Riviera. Drei Tage lang hat die Sonne geschienen, hat ein blauer Himmel Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schubert einen Ausflug nach der französischen Küste gestattet über die Grande Corniche, wo beinahe Aufenthalt genommen worden wäre, und nach Cannes. Der Ausflug verlief ohne Zwischenfall. Nur im Profil werden die Gäste erkannt. In San Remo aber flattern die Enten, die man schon endgültig tot geglaubt, wieder auf. Drei Torpedoboote sind im Hafen gesehen worden, und nichts scheint den Geschichtenträgern und Gewerbespähern näher zu liegen als die Annahme, daß eines dieser Torpedoboote Mussolini nach San Remo zur politischen Begegnung gebracht habe, und da am Abend im Hotel zufällig die Beleuchtung versagt, wird nicht Kurzschluß vermutet, sondern absichtliches Ausschalten der Beleuchtung, damit Mussolini im nächtlichen Dunkel, ohne erkannt zu werden und ohne Attentatsgefahr, aus Land gehen und ins Hotel gelangen konnte.

Üppige Phantasien, deren Gebilde sich rasch in ein Nichts auflösen, Stresemann reist ab, ohne Mussolini gesehen zu haben. Der Abschied ist sehr herzlich. Ein Verehrer hat dem deutschen Reichsaußenminister einen Sessel zum Geschenk gemacht, von dem einige versichern, er sei von Napoleon auf seinem Feldzuge im Feldlager verwendet worden. Auf dem kleinen Bahnhof einige hundert Menschen, die disziplinierte Neugierde zeigen. Die italienischen Behörden sind liebenswürdiger als das Wetter. Sie haben den deutschen Gästen einen Salonwagen zur Verfügung gestellt und ihn im Innern verschwenderisch mit Rosen, Nelken und Veilchen geschmückt. Außer den Blumen findet man im Wagen noch ein halb Dutzend italienische Kriminalbeamten vor. Auf allen Stationen sind Carabinieri und Zivilbeamte bereitgehalten, die den Wagen sofort unter ihren besonderen Schutz nehmen. Das geht so bis zur schweizerischen Grenze. Man ist sehr fürsorglich in diesem Lande. Der Apparat arbeitet präzise. Es hat überhaupt alles geklappt in San Remo. Die Post vielleicht könnte man ausnehmen, die manchmal für Briefe nach und von Berlin vier oder fünf Tage statt zwei gebraucht hat. Aber das lag am Ende nur an der besonders sorgfältigen Behandlung dieser Briefe.

Genfer Präludien

Aus der Traufe an der Riviera kommt man am Sonntagmorgen in den Genfer Regen. Auf den Bergen Neuschnee, feuchte Kälte. Der Himmel mag wissen, warum die Ratstagung am ersten Montag im März beginnen muß. Der Mai ist dort — und besonders hier! — auch ein ganz schöner Monat. Stresemann muß nach wenigen Stunden die schlimme Wirkung der Genfer Märzluft feststellen, und Briand gleich nach seiner Ankunft ins Bett und das Zimmer hüten. Das wirft die Dispositionen für den Nachmittag gleich um. **Statt des Tees zu dreien im Beaurivage getrennte Konferenzen: Stresemann erst eine Stunde bei Briand, nachher zwei Stunden bei Chamberlain. Um 8 Uhr abends erst sind die ersten getrennt geführten Besprechungen zu Ende. Man hat über Persönliches gesprochen, nachher über die Tagesordnung und ist erst dann auf die hohe Politik gekommen. Vorläufiges Gesamtergebnis, das in allen drei Lagern einheitlich festgestellt wird: Es sind von der Ratstagung im März keine bedeutsamen politischen Abmachungen zu erwarten.** Auf den Ton war man schon vorher gestimmt. Aber das bedeutet natürlich keineswegs, daß während der Genfer Märzwoche nicht sehr wichtige über die rein europäischen Interessen hinausreichende Aussprachen begonnen haben und noch fortgesetzt werden, die sich mit der Zeit in der internationalen Politik zu irgendeiner Form auswirken könnten.

Die deutschen Vorzeichen

Auf der Tagesordnung stehen diesmal u. a. die Besetzung im Saargebiet und die deutsche Minderheitsschule in Ost-Oberschlesien. Es ist deshalb nun einer Ratstagung mit deutschen Vorzeichen gesprochen worden. Das ist doch eine Verkennung der Größenverhältnisse. Besieht man es genau, dann sind alle Tagungen des Völkerbundes und Rates — und die früheren weit tiefer greifend — von der deutschen Frage beherrscht worden, weil der Versailler Vertrag in den vergangenen Jahren das mächtigste Agens zumindest der europäischen Politik war, die harte Nuß, an der die Kabinette noch jahrelang zu knacken haben

Die Post fördert den Nachtflug

Der Haushaltungsausschusses des Reichstages beriet heute über den Etat des Reichspostministeriums, wobei der neue Reichspostminister Dr. Schaechel eine Darstellung der augenblicklichen Verkehrs- und Wirtschaftslage bei der Deutschen Reichspost gab.

Der Minister erklärte u. a., daß sich die Lage der Reichspost entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage in letzter Zeit gebessert habe. So habe der Postscheckverkehr im Jahre 1926 erheblich zugenommen. Hand in Hand mit der aufsteigenden Kurve der Wirtschaftslage bei der Post sei die Modernisierung des Betriebes gegangen. So sei der Kraftwagenverkehr enorm gestiegen. Gegenwärtig betreibe die Reichspost mit 7000 Kraftfahrzeugen 1500 Linien mit einer Betriebslänge von rund 28 000 Kilometern. Insgesamt seien 36 Millionen Reisende befördert worden.

Die Reichspost wird sich, so führte der Minister aus, insbesondere der Erschließung abseits gelegener Gebietsteile, besonders in den bedrängten Grenzprovinzen und ferner der Beförderung von Arbeitern weiter annehmen.

Auch der Luftpostverkehr hat nach der Mitteilung des Ministers im vergangenen Jahr um über 100 v. H. zugenommen. Der Versuch des Winterluftpostverkehrs auf 20 Linien scheint sich nach den bisherigen Erfahrungen bewährt zu haben. Mitte April wird der volle Sommerverkehr auf etwa 80 Linien eröffnet werden. Die Post wird in diesem Jahr vor allem das **Nachtflugwesen mehr entwickeln**, da er für den Postverkehr, vor allem ins Ausland, von größter Wichtigkeit ist. Im Auslandspostverkehr ist es erfreulicherweise gelungen, die Beziehungen mit anderen Ländern nahezu auf den Vorkriegszustand zu bringen.

Sehr interessante Erklärungen gab der Minister über die **Neuordnung im Fernsprechwesen** ab: Im letzten Jahre seien 221 Selbstanschlußämter in Betrieb genommen worden. In Berlin und in anderen 25 deutschen Großstädten seien große Selbstanschlußämter im Bau, die noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Besondere Fürsorge werde der Verbesserung der Fernsprechverhältnisse in den Kleinstädten und auf dem flachen Lande gewidmet. Die Fernsprechwertmarken zu 15 Pfennig kommen durch die Einführung der ermäßigten Gesprächsgebühr vom 1. Mai ab in Fortfall. Künftig können für die öffentlichen Fernsprechstellen die gewöhnlichen 10-Pfennig-Stücke benutzt werden.

Der Telegraph werde, so erklärt der Minister, im Inlandsverkehr durch den Fernsprecher immer mehr zurückgedrängt. Der Telegrammverkehr erfahre jetzt schon einen Zuschuß von jährlich 40 Millionen Mark. Dagegen hat sich der Auslandstelegrammverkehr erheblich gesteigert.

0079

werden, womit nicht die Bedeutung der Saarfrage und der Minderheitsschulen in Ostoberschlesien verkannt werden soll — beide Streitpunkte sind doch Teile eines Ganzen, Stücke der größeren deutsch-französischen und deutsch-polnischen Auseinandersetzung.

Die Petitionen, die aus Ostoberschlesien an den Völkerbund gelangt sind, stammen von 741 polnischen Staatsbürgern, die ihre Kinder die deutsche Sprache lernen lassen wollen, und denen die Warschauer Regierung das verwehrte mit der Begründung, daß Minderheitsschulen nicht für die herrschende Nationalität errichtet werden sollen, ein Politikum, das ins juristische umgebogen wird. Diese Stellungnahme Polens wird wohl dazu führen, daß die Entscheidung des Völkerbundes ausgesetzt und zunächst ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtes erbeten wird.

Daß die französische Besatzung im Saargebiet dem Versailler Vertrage widerspricht, ist mehrfach anerkannt worden. Jetzt liegt der Beschluß der Saarregierung vor, einen Bahnschutz von 800 Mann einzurichten. Der Beschluß ist gegen die Stimme des deutschen Mitgliedes gefaßt worden. In Genf wird darüber verhandelt werden. Abgesehen vom Prinzipiellen tauchen folgende Fragen auf: Müssen die französischen Transporte nach dem besetzten Rheinland durch das Saargebiet geführt werden? Wie wird die internationale Zusammensetzung dieses Bahnschutzes geregelt? Wie grenzt man die Kompetenzen ab, die eine Verwendung zu anderen Zwecken ausschließen? Welcher feste Termin wird für das Aufhören des Bahnschutzes gesetzt? Zumindest darüber wird Klarheit geschafft werden müssen. Im Saargebiet treiben die französischen Militärs eine Politik der kleinen, aber darum nicht weniger empfindlichen Nadelstiche. Nichts ist selbstverständlicher als die deutsche Forderung, daß dem vertragswidrigen Zustand dort ein Ende gemacht werde. Aber es ist auch klar, daß es in dem Augenblick überhaupt keine Saarfrage mehr gäbe, in dem endlich die vollständige Räumung des Rheinlandes erreicht würde. Darauf kommt es an.

Rheinland

In der einstündigen Aussprache zwischen Briand und Stresemann gestern nachmittag ist von der Rheinlandräumung gesprochen worden. Daß man in dieser Genfer Woche zu positiven Ergebnissen über diesen wichtigsten Gegenstand deutsch-französischer Verhandlungen nicht gelangen wird, steht bereits fest. Briand, der in Thoiry die Räumung innerhalb einer bestimmten Frist zugestanden hat, kann sich gegen Poincaré nicht durchsetzen, seitdem die finanzielle Basis der Vereinbarungen von Thoiry in Wegfall gekommen ist. Briand hat vor kurzem von der Sicherheit gesprochen, die sich Frankreich im eigenen Lande schaffen muß. Er hat damit sicherlich jene militärischen Anlagen an der französischen Grenze gemeint, die Herr Painlevé angekündigt hat und die mit einem Kostenaufwand von 7 Milliarden geschaffen werden sollen. Werden die Nationalisten eher in Frankreich mit sich über die Rheinlandräumung reden lassen, wenn dieser Schutzwall gegen ein Deutschland geschaffen ist, das an keinen Krieg gegen Frankreich denkt und das im Vertrag von Locarno die französischen Grenzen garantiert hat? In Thoiry war Deutschland die sofortige Räumung die Mobilisierung einer Goldmilliarde wert. Je länger Frankreich zögert, um so weniger kann es die Räumung als Trumpf ausspielen, die von einer anderen Gegenleistung abhängig ist als der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen, denen Deutschland genügt hat. Wenn die deutsche Regierung trotz der deutschnationalen Empfehlung, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, jetzt in Genf nicht allzu stark auf positive Abmachungen in der Rheinlandfrage drängt und sich vorbehält, den Zeitpunkt zu wählen, zu dem sie eine dringlichere Sprache führt, dann verfolgt sie damit eine Taktik, die sich aus der augenblicklichen politischen Konstellation nach ihrer Auffassung von selbst ergibt. Aber wird Herr Dr. Stresemann, der sich soviel Mühe gibt, immer wieder zu versichern, daß der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung die Außenpolitik bisher nicht schädlich beeinflußt habe (mit diesem Negativum gibt er sich schon zufrieden!), bei seinen jüngsten Koalitionsfreunden im Kabinett und im Reichstag auch Verständnis für solch nüchterne realpolitische Erwägungen finden?

Chamberlain und die Ostfragen

Die zweistündige Aussprache zwischen Chamberlain und Stresemann war in der Hauptsache den Fragen des nahen und fernen Ostens gewidmet. Das war zu erwarten, da die englischen Interessen fast ausschließlich von dem Gegensatz zu Rußland und den Schwierigkeiten in China in Anspruch genommen werden und da der britische Außenminister in Genf sich in nervöser Unruhe darüber befindet, was Tschu, der Vertreter Chinas im Völkerbund, gegen ihn im Schilde führt. Im Beaurivage und im Metropol hat man sich über den materiellen Inhalt der zweistündigen Konferenz sehr weitgehend ausgeschwiegen und gerade darum ist anzunehmen, daß alle möglichen Vermutungen an sie werden geknüpft werden. Sicherlich hat Chamberlain dem deutschen Reichsaußenminister seine russischen und chinesischen Sorgen ausführlich auseinandergesetzt. Es ist auch als zutreffend unterstellt, daß Chamberlain den Versuch gemacht hat, Deutschland in irgendeiner Form an dem englisch-russischen Streit und damit indirekt an seinen chinesischen Sorgen zu interessieren.

Es ist behauptet worden, daß Chamberlain sich auf der Reise nach Genf bemüht habe, Briand für die Beteiligung an Boykottmaßregeln zu gewinnen, durch die Rußland nachgiebiger gestimmt werden soll und daß die gleichen Bemühungen auch gegenüber Stresemann einsetzen würden. Angenommen, das träfe zu, was ergäbe sich daraus für die deutsche Politik? Man ist der Auffassung begegnet, daß Deutschland, aus dem eglisch-russischen Konflikt Nutzen ziehend, ihn in Genf für einen Druck benutzen könnte. In welcher Richtung soll dieser Druck gehen? Auf wen soll er ausgeübt werden? Es ist von einer englischen Intervention in dem deutsch-polnischen Handelsvertragskonflikt gesprochen worden. Abgesehen davon, daß kaum anzunehmen ist, England werde in Warschau zu größtem Entgegenkommen gegenüber Deutschland raten, ist nicht recht einzusehen, worauf eine solche Intervention hinauslaufen soll. Polen hat mindestens das gleiche Interesse an dem Zustandekommen des Handelsvertrages wie Deutschland. Der polnische Außenminister befindet sich in Genf. Die politischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen werden hier direkt geführt. Wenn Herr Zaleski in der Frage des Niederlassungsrechts sich entgegenkommender zeigt als bisher, wird er bei der deutschen Regierung dem besten Willen für eine Verständigung begegnen. Man kann es sich vorstellen, daß bei Aufgeben des intransigenten polnischen Standpunktes hinsichtlich der Ausweisungen und der Verdrängungen die Handelsvertragsverhandlungen in der Form wieder aufgenommen werden könnten, daß in getrennten Kommissionen parallel die Frage des Niederlassungsrechtes und die einzelnen Positionen des Handelsabkommens besprochen werden könnten. Die deutsch-polnische Frage scheidet aus. Soll von England ein Druck auf Frankreich ausgeübt werden in der Frage der Rheinlandsräumung? Wenn man den Stand der Räumungsfrage kennt, versteht man die Naivität einer Vermutung, daß Frankreich eine diplomatische Unterstützung Englands gegenüber Rußland mit Konzessionen an Deutschland bezahlen würde und daß England gerade den Zeitpunkt, da es die französische Unterstützung in Anspruch nehmen will, es für zweckmäßig hielte, auf Frankreich in der Rheinlandfrage einzuwirken. Man muß den Gedanken da nur eben weiterverfolgen, um zu erkennen, wie absurd er ist und wie alle diese Kombinationen in sich zusammenfallen.

Wie wenig Zuverlässiges man über den materiellen Inhalt der Aussprache Stresemann-Chamberlain weiß, daß eine kaum man als absolut gewiß annehmen: daß sie über eine Reihe theoretischer Darlegungen nicht hinausgekommen ist. Das System der deutschen Außenpolitik ist gekennzeichnet durch den Vertrag von Locarno und den Berliner Vertrag. Seine Interessen gebieten ihm die vorsichtigste Zurückhaltung in dem englisch-russischen Konflikt. Jede andere Rolle als die des interessierten, aber unbeteiligten Zuschauers in dem politischen Kampfspiel zwischen dem britischen Löwen und dem russischen Bären wäre höchst undankbar, und es liegt nicht die leiseste Veranlassung vor, anzunehmen, daß die deutsche Politik aus der selbstverständlichen Reserve, die sich ihr aufzwingt, heraustreten wird.

Stresemanns Dank an Mussolini

Reichsminister Dr. Stresemann sandte vor seiner Abreise aus San Remo an Premierminister Mussolini folgendes Telegramm: „Ehe ich den gastlichen Boden Italiens wieder verlasse, möchte ich nicht versäumen, Euer Exzellenz meine besten Grüße zu übermitteln. Exzellenz wollen mir gleichzeitig gestatten, meinen verbindlichsten Dank für die außerordentlich liebenswürdige Fürsorge auszudrücken, die mir seitens aller Behörden der hiesigen Provinz und Stadt zuteil geworden ist."

Stresemann.

Angora ratifiziert das Abkommen mit Athen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

vf **Stambul,** 7. März

Die Nationalversammlung hat mit 160 gegen 4 Stimmen das türkisch-griechische Abkommen angenommen, das die Kompenstion der Türkei für das in Griechenland verlorene Eigentum betrifft.

Umbau in der Ukraine

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Moskau,** 7. März

In der ukrainischen Regierung sind durchgreifende Veränderungen vorgenommen worden. Nicht weniger als vier Volkskommissare haben ihre Posten verlassen und sind durch neue ersetzt worden. Ueber die Gründe dieser durchgreifenden Veränderung mehr als der Hälfte der Regierungsposten verlautet in der Sowjetpresse nichts.

Das Vorleben des ermordeten Kassenboten. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Mordes an dem Kassenboten des Potsdamer Magistrats, Hammermeister, haben zu seltsamen Ergebnissen geführt. Es ist festgestellt worden, daß Hammermeister, dem der Magistrat so großes Vertrauen entgegenbrachte, an einem Diebstahl in einer Waggonfabrik beteiligt gewesen ist, daß er Beiträge unterschlagen hat, Mitwisser eines Einbruchsdiebstahls in Rehbrücke gewesen ist, und seinen früheren Lehrherrn mit einem Revolver bedroht hat. Sein Bekanntenkreis bestand aus übelbeleumundeten Personen. Zwei Tage vor dem Morde hat Hammermeister beim Billard geäußert, daß er am Mordtage eine größere Geldsumme bei sich haben werde. Es ist unverständlich, wie der Magistrat Potsdam einem jungen Menschen so hohe Geldbeträge anvertrauen konnte, ohne sich über seine Vergangenheit zu vergewissern. Die Ermittlungen in Potsdam leitet die Potsdamer Kriminalpolizei, für Berlin Kriminalkommissar Werneburg, an den ebenfalls Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen können, zu richten sind.

„Die Andacht zum Kreuze"

Calderon im Staatstheater

Zur Zeit, als die Calderon-Renaissance in der Literatur um sich griff, als E. T. A. Hoffmann „Die Andacht zum Kreuze" in seiner Freude am Wunderbaren auf dem kleinen Bamberger Theater wieder aufleben ließ, als August Wilhelm v. Schlegel das Stück übersetzte, wurde es als das stärkste der religiösen Schauspiele, die der Inbrunst des spanischen Dichters zu danken waren, in allen Tonarten der Romantik gefeiert. Aber es fehlte selbst damals nicht an calderonfreudigen Stimmen, die die nationalen Bedingungen der Verbreitung und Wirkung ungünstig und auf den Wunderglauben der spanischen Zeitgenossen des Dichters berechnet fanden.

Dem religiös-symbolischen Zuge der Dichtung fehlt es gewiß nicht an Kraft, sich an einen allgemeinen Glauben des menschlichen Gemütes anzuschließen. Die Vorstellung, daß es begnadeten Herzen das Zeichen Gottes, d. h. der untilgbaren Güte eingepflanzt sei und im Kampfe der wildesten Leidenschaften seine entscheidende Kraft betätige, kommt der Hoffnung der Gemüter entgegen, aber dieser Symbolismus ist im Sinne der Handlung derart in einer äußerlichen Zeichensprache, in einem volkstümlichen realistischen Wunderglauben erstarrt, wirkt in seiner Einseitigkeit so stark an Voraussetzung und Gestaltung der Schicksale mit, daß er einem Publikum von heute fremd gegenübersteht. Das bloße Zeichen des Kreuzes, als Erbteil des Geschlechtes, das als Bürgschaft der göttlichen Gnade, die vor Wildheit und Blutschande schützt und die Beichte vor dem Tode als Weg zum Himmel anbahnt, berührt die Menschen von heute zu mechanisch und zu frostig, als daß es als erlösendes Element seine Wirkung tun und seine rein symbolische Kraft ausüben könnte.

Aus Calderon sind ganz andere Schätze zu heben als jenes dunkle religiöse Geheimnis, das als ererbte Gnade ererbtes Unheil beschwört und einer nach unseren Begriffen verkünstelte Handlung durch unmittelbares Eingreifen des Himmels ein künstliches Ende bereitet. Ein Versuch mit dem „standhaften Prinzen", mit dem „Arzt seiner Ehre", mit dem Richter von Zalamere (der freilich mehr dem Loge als dem Calderon, dessen Name er trägt, zu danken ist) ein Neuausschöpfen der phantastischen komischen Motive, wie es Ludwig Fulda neuerdings mit seiner Nachdichtung Calderons und anderer spanischen Dichtungen hoffnungsvoll versucht hat, verspräche der deutschen Bühne und zumal dem Staatstheater weit stärkere Erfolge, als die Ausgrabung der religiösen Schauspiele Calderons und insbesondere der Andacht am Kreuze, die in ihren Voraussetzungen für uns erstorben sind. In der Uebertreibung des Ehrbegriffs, das in Calderon das treibende Element des Mantel- und Degenstückes bildet, liegt für uns immer noch ein menschlich verwandter Zug, der die Leidenschaft anregt und die Erhitzung der Gemüter bewirkt. In der komischen Kraft der Erfindung mit ihrer köstlichen Graziosa-Gestalt, ein noch nicht ausgemünzter Reichtum an kecker Phantasie; hier fließen weit stärkere Wellen der Anregung, aus denen das Theater schöpfen könnte, als in der Welt des Wunder- und Aberglaubens, die uns trotz der poetischen Schönheiten, die sich aus ihrer Ausgestaltung ergeben, ins örtlich und zeitlich entlegene Land in ihren Elementen gemütsfremd erscheint.

Otto Zoff hat „Die Andacht zum Kreuze" neu übertragen und bearbeitet, in fließende, aber nicht immer einwandfreie Trochäen gebracht und den Kern der Handlung gut herausgeschält. Die retrospektiv sich entwickelnde Handlung, das alte Mißtrauen und die Untat Curcios, das Unheil seiner Kinder, die sich in Leidenschaft verzehren, die Begnadigung beider, die durch das Christuszeichen vor Blutschande und Grausamkeit bewahrt bleiben, ihre Entrückung aus der Welt der Verdammnis durch die himmlische Gnade, die an dem Helden, sogar durch Erweckung nach dem Tode, ihre Schuldigkeit tut und die trotz alledem rein gebliebene Schwester Julia in den Himmel emporhebt, entfaltet ihre Wunderwelt und die Bauernkomik, echt calderonisch durch den drolligen Gil umdichtet, tritt in dem Gewirr der Schauder und Kämpfe als beabsichtigter Gegensatz scharf genug heraus. An Kräften war nicht gespart, die Schauer und die mildernden Elemente des Kontrastes lebendig zu machen. Für die Gestalt des gegen sein eigenes Blut unwissentlich tobenden Vaters Curcio und des in Leidenschaft verfallenden Sohnes Eusebio standen starke Schauspieler zur Verfügung.

Kayßler hat den rauhen Ton, in dem das Bewußtsein der einstigen Untat durchbricht und selbst die väterlichen Gefühle zurückhält, bis sie mit Urgewalt hervordrängen, Karl Ebert — wieder im Vollbesitz seiner Kraft — die Wildheit des Eusebio, die in der äußersten Leidenschaft die Rettung an der eingepflanzten Gottfreudigkeit findet, in seiner Gewalt, und Gerda Müller fand sich in die glühende Sinnlichkeit der Julia, die die Klostermauern überwindet, am Kampf der Männer teilnimmt und zuletzt in der „Andacht zum Kreuze" der himmlischen Begnadung teilhaftig wird.

In der Episode des Bischofs Alberto, der Eusebio zum Dank für die Befreiung aus der Not noch einmal zum Leben erweckt, um ihm die Wohltat der Beichte zu gewähren, war in Arthur Kraußneck die überlegene Weihe gefunden, die der Sprecher jedem Worte mitzuteilen weiß. In seiner Sprechweise liegt auch der Segen der unbedingten Deutlichkeit, die in dem unmotivierten Einsetzen des Pianissimo unsern Darstellern meist mitunter verlorengeht. Für die Bauernkomik setzte sich Tiedtke mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit ein, wenn auch gegenüber dem überwiegenden Schauder die Drolligkeit der gespielten Tapferkeit diesmal ihre gewohnten Wirkungen versagte. Der Regisseur Fehling hatte mit Hilfe des Bühnenmalers Caesar Klein das Mögliche getan, um die im Sturmschritt vordrängende Handlung in Fluß zu bringen und über die vielen Verwandlungen hinwegzuhelfen und Julias Entschweben mit dem Kreuze durch alle Bühnenkunst vor die Augen zu rücken.

Das Publikum folgte mit Aufmerksamkeit dem phantastischen Zuge der Dichtung, ohne an dem Kerne der Verwicklung und Lösung starken innerlichen Anteil zu nehmen; gelegentlicher Beifall dankte den Schauspielern, ohne starken Dank für die Gabe der Dichtung selbst zu bezeugen. Man hätte der ganzen Vorstellung den Namen eines anderen Calderonstücks, „Das Leben ein Traum", als Titel voranstellen können. Das Ganze berührte wie ein fremder Traum, wie ein Stück Lebensfremdheit — weit mehr als es jenes Schauspiel Calderons, das diesen Titel führt und von West-Schreyvogel längst bühnengerecht übersetzt ist, in seiner Phantastik bewirkt hätte.

Alfred Klaar.

„Posada" im Neuen Theater am Zoo. Die „Junge Generation", die in ihrem Reisepaß den Namen des geschäftigen Unternehmers Lehrman führt, spielte am Sonntag das Gaunerstück „Posada oder Der große Coup im Hotel Ritz". Aus einer Aufführung, die Lherman inszeniert, die Absicht des Autors Walter Serner zu enträtseln, ist nicht leicht. Ein leidlich lustiger Mittelakt aber verriet selbst in dieser Zubereitung, daß Serner offenbar eine Parodie auf die Abenteurerverherrlichung beabsichtigt. Posada, dem Allerweltsdieb, öffnen sich alle Geldschränke, alle Frauenherzen. Das führt nachts im Hotel Ritz zu amüsanten Szenen im Zimmer eines dunklen Ehrenmanns und seiner leichtbekleideten Freundin (Colette Corder). Was sich freilich in den beiden übrigen Akten abspielt, mag in einer künftigen Aufführung beurteilt werden, die nicht, wie dieser sonntägliche Versuch, im Reisezustand der Arrangierprobe stecken geblieben ist. Denn die gefährliche Gattung der Bühnenparodie verlangt einen Regisseur mit Einfällen und Schauspieler mit Phantasie. Solange die „Junge Generation" Anfänger von einem Dilettanten führen läßt, ist sie solchen Aufgaben nicht gewachsen. Aber es muß ihr bescheinigt werden, daß sie wenigstens die Erwartungen des Theaterzettels erfüllt. Er nannte stilgemäß nicht den Lieferanten der Theaterroben, sondern die Bezugsquelle der Damenwäsche, der in dieser Komödie eine so entscheidende Rolle zufällt.

M. J.

Der Weg der Jungdemokraten

Verbandstag für Berlin—Brandenburg

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Jungdemokratische Verband Berlin-Brandenburg einen Jugendtag ab, der durch eine Kundgebung im Saal des Reichswirtschaftsrats eingeleitet wurde. Regierungspräsident Dr. Friedensburg sprach über die staatspolitischen Aufgaben der Republik. Er appellierte an die Jugend, in dem Kampf für den Einheitsstaat die Führung zu übernehmen. Geschichte werde von den Ungeduldigen gemacht, nicht von den Lauen, von den Vorwärtsstürmenden und nicht von den Kompromißlern.

Reichstagsabgeordneter Lemmer bezeichnete die Lösung des Agrarproblems des Ostens als eine dringende demokratische Aufgabe. Es sei bezeichnend, daß von den 60 Millionen, die für Landarbeiter-Wohnungsbau unter günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt wurden, in sieben Monaten nicht mehr als drei Millionen verbraucht worden seien. Die Verteilung des Geldes sei daran gescheitert, daß den Großgrundbesitzern die Bedingung gestellt worden war, nur deutsche Landarbeiter in diese Wohnungen aufzunehmen. Zum Schluß trat der Redner für den Schutz des Mittelstands gegen den Hochkapitalismus ein.

Die Sonntagstagung brachte Ansprachen von Reichsgeschäftsführer Stephan, Stadtverordneten Hausberg, Dr. Ernst Feder und Generalsekretär Liebig. Der Vorsitzende des Jungdemokratischen Verbandes Berlin-Brandenburg, Ernst Schein, hielt das Referat über den Weg der Jungdemokraten. Er führte aus, daß letztes und höchstes Ziel der jungdemokratischen Bewegung die Beseitigung der Menschen aus sozialer Not durch wahrhaft sozialen Geist sei. Aus machtpolitischen Gründen, aber auch aus pädagogischen Gründen sei es notwendig, daß die jungdemokratische Bewegung zu einer Massenbewegung werde. Zu den dringlichsten Forderungen gehöre die Volksbildungsarbeit, durch die man die Massen überzeugen könne, daß die deutsche Nation nicht auf diktatorischem Wege wieder zur Höhe gelangen könne, sondern nur durch die Demokratie. Er begrüßte die Oppositionsstellung der Partei zum „Besitzbürgerblock" und wandte sich aufs schärfste gegen die Verquickung von Kulturliberalismus und Manchesterliberalismus. Zur Deutschen Volkspartei werde der Weg der Jungdemokraten niemals führen (stürm. Beif.). Der Katholizismus und der Sozialismus haben sich in der Jugend durchsetzen können, weil sie einen religiösen oder politischen Glauben verkünden. Auch für die demokratische Jugendbewegung sei ein tiefer Glaube notwendig, daß ihre Arbeit, ob sie bestehe oder vergehe, nicht vergeblich sein werde. Der Weg der demokratischen Jugend führe vorwärts und aufwärts (stürm. Beifall).

Der Streit um die Arbeitszeit

Das Arbeitszeit-Notgesetz, das bereits in den nächsten Tagen nach dem Zusammentritt des Reichstages beraten werden soll, hat den schärfsten Protest der freien Gewerkschaften, des Afa-Bundes der Angestellten und des freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsringes hervorgerufen. Die christlichen Gewerkschaften haben die Unterzeichnung der Erklärung abgelehnt. Zwar entspreche der Entwurf nicht den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer, aber, so wird gesagt, die christlichen Gewerkschaften müßten sich bei ihrer Stellungnahme „allein von Erwägungen leiten lassen, wie den Interessen der Arbeitnehmer am besten zu dienen" sei.

Sozialdemokratischer Stimmenzuwachs in Oesterreich

Bei den Gemeindeneuwahlen in niederösterreichischen Städten, so in Tulln und Bruck an der Leitha, hatten die Sozialdemokraten Stimmenzuwachs.

„Wie einst im Mai"

Großes Schauspielhaus

Als Zwischenspiel zwischen den Revuen sieht man jetzt im Großen Schauspielhause Bernauer-Schanzers Posse „Wie einst im Mai". „Es staunt der Fachmann und der Laie wundert sich." Wirklich, nicht ohne Wehmut erinnert man sich einer Zeit, in der eine auf Berliner Ton gestimmte Posse Monate hindurch die Häuser füllen konnte, und die Autoren haben inzwischen, mit Recht gewiß, das Vertrauen auf die Zugkraft des Genres verloren und ihr Opus, dem Zeitgeist und dem genius loci opfernd, mit revuemäßigen Zutaten versehen. Hinzugekommen ist ein vierter Akt, der im Funkraum spielt, vernehmbar jazzt und sogar zu einer Varietéschau sich versteigt. Zeitgemäß auch das Klavier im Orchester: Hier sind es zwei Flügel, an denen die Schlager des Abends nicht ohne Kontrapunkt von zwei handfesten Pianisten paraphrasiert werden. Daß Walter Kollos alte Schlager „Das war in Schöneberg", „Die Männer sind alle Verbrecher") beifällig begrüßt wurden, sei ausdrücklich festgestellt Um die Darstellung bemühten sich Lieblinge der Berliner, wie Braun, Camilla Spira, die Kupfer, Westermeier, Bendow. Am Kapellmeisterpult stand der genial bemähnte Dr. Ernst Römer, um mit bedeutsamer Gebärde Walter Kollo, nicht Schönberg oder Richard Strauß, zu dirigieren. Der Erfolg stellte sich anscheinend gern, nicht, wie man angesichts des Alters dieser Neuheit hätte vermuten können, zögernd ein, ein Erfolg, der von der Galerie bis zu den Logen reichte.

—a.

Das Gastspiel der Franzosen im Theater des Westens. Das Gastspiel der Comédie-Mitglieder im Theater des Westens wird erst am Donnerstag, 10. März, beginnen. Le Bargy, der erkrankt ist, wird, wie wir hören, nicht unter den Gästen sein: das bedingt eine Aenderung des Programms. Es wird gegeben: Donnerstag: „On ne badine pas avec l'amour" von Alfred Musset. Freitag: „Blanchette" von Donnet und „La Brebis" von Edmond Sée. Sonnabend: „Ruy Blas" von Victor Hugo. Sonntag, nachmittags 3 Uhr (erm. Preise): „Ruy Blas". Sonntag abend: „Reprise" von Donnet. Montag: „On ne badine pas avec l'amour". Dienstag: „Blanchette" und „La Brebis". Mittwoch: „Reprise". — Die Hauptdarsteller des Ensembles sind Marie Bell und Leon Ravet.

Vorträge. Heute abend um 8 Uhr spricht in einem vom Architekten- und Ingenieurverein veranstalteten Diskussionsabend Geheimrat Fürstenau über den Opernhausumbau.

Musik. Das Programm des Klavierabends von Gisela Springer am Dienstag, 8. März, im Beethoven-Saal enthält Werke von Bach-Stradal, Haydn, Beethoven, Schubert, Szymanowsky, Ives Nat, Alexander Albrecht, Chopin.

Mukden bietet Schanghai an

Die Verhandlungen zwischen Nord und Süd / Der Kampf in der Kanton-Regierung / Vor dem Fall von Sutschau

E. v. S. **Schanghai,** 7. März

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

Die Umgruppierung der Marschälle ist jetzt im Gange. Man kann im Augenblick nicht sagen, wie sich die Konstellation morgen darstellen wird, da in den einzelnen Mächtegruppen selbst die widerstrebendsten Tendenzen am Werke sind. General Sun Tschuan Fang ist vorläufig endgültig aus dem Spiel ausgeschieden. Er ist gestern auf einem Dampfer unter Mitnahme eines ansehnlichen Geldschatzes nach Japan abgefahren, um sich vorläufig dort in Sicherheit zu bringen.

Die Verhandlungen des Nordens mit der Kantonregierung werden fortgesetzt, dabei sind jedoch beide Parteien durch die Uneinigkeit im eigenen Lager gehemmt. Der Norden leidet an Geldmangel, der durch den katastrophalen Sturz der Mukdener Valuta auf 15 Prozent ihres Nennwertes noch verstärkt wird. Gleichzeitig wächst bei den Unterführern die Neigung, sich mit den Südtruppen zu verständigen. Der Generalstabschef Tschang Tso Lins, Yang, sowie der Sohn des Marschalls sind die Hauptträger einer Verständigung mit Kanton. Das letzte Angebot des Nordens ist außerordentlich weitgehend. Es verspricht der Kantonregierung den Besitz Schanghais, macht aber die Entlassung aller Russen zur Vorbedingung und die Ausschaltung aller bolschewistischen Agenten.

In der Kantonzentrale ist der Gegensatz zwischen den beiden Flügeln im Wachsen, so daß bisher noch keine Einigung über das Nordangebot erzielt werden konnte. Die Konferenz des zentralen Exekutivkomitees, auf der eine Aussprache erfolgen sollte, hat bisher noch nicht stattgefunden. Der Gegensatz zwischen Tschiang Kaishun, dem Oberkommandierenden Kantons, und dem radikalen Flügel unter Führung Borodins ist sehr stark. Man muß dabei bedenken, daß Tschiang, der zur gemäßigten Gruppe gehört, bereits seinerzeit Stellung gegen die russischen Ratgeber genommen und einen Teil von ihnen, darunter auch Borodin, aus Kanton ausgewiesen hat. Die russischen Ratgeber sind erst seit der Offensive gegen den Norden wieder am Werk.

Für die taktische Lage vor Schanghai ist der Besitz von Sutschau entscheidend, da eine Einnahme der Stadt durch die Kantontruppen die Bahn Schanghai—Nanking unterbrechen würde. Die Bahn ist vorläufig noch nicht unterbrochen, der Vorstoß der Südtruppen, der die Umgehung der Stellung Tschang Tschung Tschangs vor Schanghai bezweckt, birgt jedoch die größten Gefahren für Schanghai. Die Kantontruppen stehen im Augenblick fünf Meilen vor der Stadt, die verbarrikadiert und in Verteidigungszustand gesetzt worden ist. Tschang Tschung Tschang macht die verzweifeltsten Versuche, Truppen heranzuwerfen, man ist jedoch hier der Ansicht, daß der Fall Sutschaus nicht mehr aufzuhalten ist. In Schanghai gehen von neuem Generalsstreikgerüchte um.

In allen Lagern in der Stadt bildet es die Hauptfrage, was die englische Truppenmacht hier will, die jetzt auf 15 000 Mann angewachsen ist. Die Frage ist um so erklärlicher, als alle Quartiere für die englischen Truppen für eine zweijährige Zeitdauer gemietet worden sind.

Landesverratsprozeß gegen Pazifisten

Das Reichswehrgrab an der Weser / Zeitfreiwillige unter den Opfern?

Der Oberreichsanwalt Werner hat gegen die Journalisten Jacob-Salomon und Fritz Küster Anklage wegen versuchten Landesverrats erhoben und beantragt, das Hauptverfahren vor dem V. Straffenat des Reichsgerichts zu eröffnen.

Dem neuen „Landesverrats"-Verfahren liegen folgende Vorgänge zugrunde: Am 31. März 1925, also vor nunmehr zwei Jahren, ertranken während einer Pontonübung in der Weser bei Veltheim 81 junge Soldaten des Ausbildungsbataillons Reichswehrinfanterieregiments Nr. 18. Am 4. April bereits brachte ein Berliner Montagsblatt eine Meldung eines am Unglückstage am Ort der Katastrophe anwesenden Berichterstatters, der mit geretteten Soldaten gesprochen hatte, daß ein Teil der Ertrunkenen sogenannte „Zeitfreiwillige" gewesen seien. Am 11. April 1925 publizierte der Journalist Berthold Jacob-Salomon in der pazifistischen Wochenschrift „Das andere Deutschland" einen Artikel: „Das Zeitfreiwilligen-Grab in der Weser", in dem auf Grund inzwischen angestellter Ermittlungen die gleiche Behauptung aufgestellt und mit einer Reihe von Einzelangaben belegt wurde. Der Artikel gipfelte in einem Appell an den Reichswehrminister Dr. Geßler, diesen Zuständen ein Ende zu machen, nachdem eben kurz zuvor auch die rechtzeitige Räumung der Kölner Zone wegen offenbarer Verstöße gegen die Entwaffnungsbestimmungen unterblieben war.

Im Juli 1925 wurde auf Grund dieses Artikels die Voruntersuchung wegen Landesverrats eröffnet. Diese Untersuchung hat zwei Jahre hindurch gedauert. Im März 1926 wurde die Untersuchung abgeschlossen, aber erst, nachdem der Verteidiger des Angeschuldigten Berthold Jacob-Salomon, Abg. Rechtsanwalt Paul Levi, den Oberreichsanwalt wiederholt an die Uebersendung der Akten gemahnt hatte, erfolgte am 1. März 1927, also nach wiederum Jahresfrist, die Erhebung der Anklage wegen versuchten Landesverrats.

Der „Versuch" des Landesverrats wird so konstruiert, daß die Mitteilungen über Zeitfreiwillige zwar unwahr seien, daß aber die Angeschuldigten sie für wahr gehalten hätten. Die Veröffentlichung solcher Nachrichten, insbesondere Mitteilung bestimmter Einzelfälle, habe aber erfahrungsgemäß die Folge, daß der ehemalige Feindbund darauf Sanktionen stütze und die Beibehaltung der Militärkontrolle damit begründe, habe also dem Wohl des Reiches abträgliche Wirkungen.

Diese Konstruktion bringt die Angeschuldigten in eine peinliche Zwangslage. Gelingt es ihnen, die Wahrheit ihrer Behauptungen zu erweisen, so würde nach der Auffassung des Oberreichsanwalts ihr „Verbrechen" als vollendeter Landesverrat qualifiziert. Der Oberreichsanwalt will die Angeschuldigten offenbar vor dieser Konsequenz behüten. Die Angeschuldigten berufen sich nämlich u. a. darauf, es seien nach dem Unglück 1925 in der Zeitung des Jungdeutschen Ordens „Der Jungdeutsche" eine Reihe von Todesanzeigen von Mitgliedern des Ordens veröffentlicht, aus denen hervorging, daß mindestens 11 Ordensbrüder sich unter den 81 ertrunkenen „Soldaten" befunden haben. Der Oberreichsanwalt versucht jedoch, diese Todesanzeigen dahin zu interpretieren, daß die darin genannten Verstorbenen ehemalige, bei ihrem Eintritt in die Reichswehr aus ihrem Verbande ausgeschiedene Mitglieder seien.

Ueberhaupt seien vorübergehende Einstellungen in die Reichswehr nur während der Zeit des Ausnahmezustandes 1923-24 erfolgt, und wenn trotzdem später einzelne Einstellungen vorgekommen seien, so seien diese jedenfalls nicht, wie in dem Artikel behauptet wird, auch noch später Tag für Tag vorgekommen, und haben sich nicht mit Duldung oder gar Förderung der für die Durchführung des Versailler Vertrages insoweit verantwortlichen Dienststellen der Reichsregierung vollzogen.

Nach § 3, Absatz 2 des Gesetzes über Straffreiheit vom 17. August 1925 (Hindenburgs Amnestie), wäre die unter Anklage gestellte angebliche Straftat als politisch unter die Amnestie gefallen.

Der Oberreichsanwalt vertritt jedoch den Standpunkt, daß die Amnestie auf den vorliegenden Fall nicht angewendet werden könne mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit des verbrecherischen Willens der Angeschuldigten und die schwere Schädigung der vaterländischen Belange.

*

Die Aera der „Landesverrats"-Prozesse gegen die Presse schien, nachdem sie allzulange Deutschland geschadet hatte, endlich abgeschlossen. Seit einiger Zeit weht jedoch in Leipzig, und vielleicht auch in Berlin, ein anderer Wind. Die Bekämpfung der Kommunisten vollzieht sich in einer Serie von Hochverratsprozessen gegen Buchhändler und Setzerboten, die der Pazifisten setzt von neuem mit Verfolgung von Journalisten ein. Der Oberreichsanwalt verkennt Bedeutung und Wert der politischen Gesinnung. Denn diese — und nicht die konstruierte Straftat — wird bedroht. Im vorliegenden Falle wird auch die Wirkung vollständig verkannt. Unzulässige Rüstungsmaßnahmen bei der Reichswehr dienten als Vorwand, die Räumung der Kölner Zone zu verweigern. Kenntnis von diesen Vorgängen hatten die Vertragspartner ohnehin. Die Kenntnis fehlte nur der deutschen Oeffentlichkeit, so daß diese nicht imstande war, für Abstellung der Mißstände einzutreten, und somit die Voraussetzungen für die außenpolitische Verständigung und die Räumung zu schaffen. Während die „Landesverrats"-Verfolgungen wüten, ward deutsches Land besetzt bis gegen Hamm und Elberfeld, seit diese Verfolgung aufhörte, ist fortlaufend deutscher Boden frei gemacht worden von fremder Besetzung. Die Bildung der Rechtsregierung im Reiche droht ohnehin, diese Entwicklung zu stören. Soll eine neue Aera von „Landesverrats"-Prozessen jetzt beitragen, diese Gefährdung zu verstärken?

Gieseler will schießen

Im Preußischen Landtag hatte vor einiger Zeit der völkische Abg. Gieseler den preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer durch die Aufstellung unwahrer Behauptungen persönlich beleidigt. Ein in diesem Zusammenhang von Minister Hirtsiefer angestrengtes Gerichtsverfahren hat die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen bewiesen, so daß Gieseler gezwungen war, im Landtag die Anschuldigungen gegen den Minister mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.

Da Gieseler aus dem Kreise Osterode in Ostpreußen stammt und dort als Forstmeister seinen Wohnsitz hat, hielt sich die „Osteroder Zeitung", die sich selbst als „national" bezeichnet, für verpflichtet, ihren Lesern Kenntnis von den Vorgängen zu geben, indem sie den Bericht des Parlamentsdienstes und den amtlichen Bericht des „Deutschen Reichsanzeigers" abdruckte. Darauf schickte Gieseler eine „Berichtigung". Die Zeitung gab diese „Berichtigung" wieder, zitierte aber gleichzeitig die betreffende Stelle des amtlichen Landtagsstenogramms und wies nach, daß die in der Berichtigung von Gieseler behaupteten Angaben nicht mit seiner Erklärung im Landtag übereinstimmten.

Dem „völkischen" Forstmeister schien das sehr peinlich zu sein, denn er schickte einige Tage darauf einen Beauftragten zu dem verantwortlichen Schriftleiter, um diesem eine Pistolenforderung zu überbringen. Der Schriftleiter lehnte die Forderung lebstverständlich aus prinzipiellen und persönlichen Gründen ab, schon deshalb, weil er einen Mann für nicht satisfaktionsfähig hält, der versucht hat, sich für Geld Zeugen gegen einen politischen Gegner zu besorgen. Nach Ablehnung der Pistolenforderung hat Gieseler, wie die „Osteroder Zeitung" mitteilt, sich in Osteroder Gesellschaftskreisen damit gebrüstet, daß der Redakteur die Forderung abgelehnt habe, und daß er ihn nunmehr verprügeln werde. Darauf kündigt die „Osteroder Zeitung" ihm schon jetzt „einen recht warmen Empfang" an.

*

An die Osteroder Mitteilungen darf man die Frage knüpfen, ob das ganze Verhalten des Forstmeisters Gieseler, abgesehen von seinem Auftreten im Landtag, das durch die Immunität gedeckt ist, sich mit den Pflichten eines Staatsbeamten verträgt?

0080

Staaken erhält Omnibus-Verbindung

Neue Omnibuslinie Lankwitz-Süd—Bahnhof Steglitz / Ausflugsverbindung nach Sumt / Dreiachsiger Salonwagen als Versuchsobjekt

Die Vereinheitlichung des Berliner Verkehrs hat an die Omnibus-Gesellschaft erhöhte Anforderungen gestellt. Die Aboag hat sich verpflichten müssen, in kurzer Zeit 200 neue Wagen zu bauen, um den Umsteigeverkehr auch zum Omnibus gewährleisten zu können. Darüber hinaus hat die Verkehrsdeputation beschlossen, den Omnibus gewissermaßen als Pionier für die Außenbezirke einzusetzen, in denen sich zunächst eine Straßenbahnverbindung noch nicht lohnt. Wie wir erfahren, ist in der nächsten Zeit (die Genehmigungsanträge liegen der Polizei bereits vor) eine ständige Omnibusverbindung Staaken—Spandau und Lankwitz-Süd—Bahnhof Steglitz geplant, die diese bisher so stiefmütterlich behandelten Teile Groß-Berlins an das Verkehrsnetz anschließt.

Die Bewohner Staakens, das sich durch die neuen Siedlungen zu einem überaus wichtigen Teil Groß-Berlins herauszubilden beginnt, haben seit Jahren Klage darüber geführt, daß sie vom Berliner Verkehr abgeschnitten seien. Durch die Omnibusverbindung Staaken—Spandau, die täglich von morgens bis spät abends betrieben werden wird, ist Staaken wenigstens mittelbar an Straßenbahn und Eisenbahn angeschlossen. Die Omnibus-Gesellschaft hat hier als Pionier zu gelten und es ist zu hoffen, daß Staaken in absehbarer Zeit auch eine Straßenbahnverbindung erhält. Ebenso wichtig ist die Verbindung Lankwitz-Süd—Bahnhof Steglitz, die eine bisher völlig abgetrennte Villenkolonie in das Berliner Verkehrsnetz hineinbezieht.

Der Wochenend-Verkehr der Omnibus-Gesellschaft wird weiter ausgebaut werden. Außer den bisher bestehenden Sonntags-Linien nach Cladow, Schildhorn und Pichelsdorf ist von der Omnibus-Gesellschaft eine neue Ausflugsverbindung beantragt worden und zwar nach einem der schönsten Punkte der Mark, nach Sumt. Die Wagen werden vom Stettiner Bahnhof über Pankow—Nordend—Blankenfelde—Schildow und Mühlenbeck fahren. Zur Verwendung gelangen moderne große Stadtomnibusse, die möglichst viel Personen fassen können.

Den Wochenend-Verkehr im weiteren Sinne auszubauen, soll ein neuer dreiachsiger Salonwagen dienen, der sich augenblicklich in der Herstellung befinde und zuerst bei der Wochenend-Ausstellung am 15. April gezeigt werden soll.

*

Der Ausflugsverkehr auf den Linien der Aboag nach Wandlitzsee betrug gestern 450 Personen, nach Schildhorn 2700 und nach Pichelsdorf über 10 000 Personen.

Drei Stadtbahnfledderer verhaftet

Auf frischer Tat ertappt — Der Besuch im Polizeipräsidium

In der vergangenen Nacht ist es dem Ueberwachungsdienst der Reichsbahndirektion Berlin gelungen, eine berüchtigte dreiköpfige Bande von Stadtbahn-Fledderern unschädlich zu machen. Zwei Täter, Stein und Wiglawski, konnten sofort verhaftet werden, während der dritte entkam. Dieser, ein gewisser Hinz, erschien heute morgen im Polizeipräsidium, um sich nach dem Verbleib seines Komplicen zu erkundigen. Da er sich in seinen Aeußerungen verdächtig gemacht hatte, wurden heimlich Beamte des Ueberwachungsdienstes herbeigerufen, die in ihm den gesuchten dritten Stadtbahndieb erkannten.

In der letzten Zeit hatten sich die Fälle gemehrt, in denen in Stadtbahnabteilen alleinfahrende schlafende Fahrgäste bestohlen wurden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen drei Männer, die zwischen dem Lehrter Bahnhof und dem Bahnhof Alexanderplatz hin- und herfuhren, ohne daß es gelang, sie auf frischer Tat zu ertappen. In der vergangenen Nacht beobachteten Beamte des Ueberwachungsdienstes die Verdächtigen, als sie einem schlafenden alten Herrn die Brieftasche mit 50 Mark herauszogen. Zwei von ihnen, Stein und Wiglawski, wurden sofort festgenommen, während Hinz aus dem fahrenden Zuge gesprungen war.

Heute morgen erschien Hinz im Polizeipräsidium. Die Beamten des Taschendiebstahldezernats kamen bald zu der Ueberzeugung, daß er der dritte Mann gewesen war. Er wurde den Beamten des Ueberwachungsdienstes gegenübergestellt, die ihn sofort wiedererkannten.

Ankauf Düppel endgültig perfekt

Im Berliner Rathaus ist heute der Vertragsentwurf über den Ankauf des Gutes Düppel-Dreilinden durch die Berliner Stadtverwaltung in Anwesenheit der Stadträte Busch und Wege und zweier Vertreter der Prinzen Sigismund und Friedrich Leopold endgültig perfekt gemacht worden.

Autozusammenstoß in Charlottenburg. Am vergangenen Sonntag ereignete sich in der Berliner Straße in Charlottenburg ein folgenschwerer Autozusammenstoß. Zwei sich begegnende Kraftdroschken fuhren beim Ausweichen ineinander. Der Zusammenprall war so heftig, daß beide Wagen vollständig zertrümmert wurden. Die Insassen der einen Droschke, der Juwelier Alfred Krawitz aus der Dahlmannstraße 1 und der Architekt Albrecht Gladis aus der Sybelstraße 23, wurden aus dem Fahrzeug herausgeschleudert und mußten mit schweren inneren Verletzungen und mehreren Knochenbrüchen ins Westendkrankenhaus gebracht werden, wo Gladis seinen schweren Verletzungen erlag. Der Chauffeur dieses Wagens, Paul Sekischewski aus der Hohenfriedbergstraße 18, wurde ebenfalls verletzt und wurde nach Anlage von Notverbänden vom Rettungsamt in seine Wohnung gebracht. — In der Rathenower Straße wurde ein noch unbekannter älterer Mann in der Nacht zum Sonntag von einer Motorraddroschke überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er unter den Händen des Arztes starb. Seine Leiche wurde in das Schauhaus gebracht.

Personalien. Gestern verstarb in Wien im 83. Jahre Oberkirchenrat Prof. Dr. Paul Zimmermann, der in seiner Jugend in zahlreichen amerikanischen Negergemeinden als Prediger fungierte und von 1874 an als Pfarrer der Wiener evangelischen Gemeinde über 50 Jahre lang amtierte.

Nationalsozialisten gegen Polizei. Gestern ist es in Nastätten, im Taunus, zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Landjägern gekommen. Zwei Landjäger wurden dabei schwer verwundet und ein Zivilist durch einen Pistolenschuß getötet. Die Nationalsozialisten, die auf Lastautos nach Koblenz zurückfuhren, wurden von Polizeibeamten festgenommen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Feuer im „Vater Rhein“. Gestern brach in Rhens in dem „Gasthaus zum Vater Rhein“, das aus dem 12. Jahrhundert stammt, Feuer aus, das das Oekonomiegebäude mit den darüberliegenden beiden Wohnungen, den Tanzsaal und das Dach des Hauptgebäudes erfaßte. Das Oekonomiegebäude und die beiden Wohnungen brannten vollständig nieder. Im Hauptgebäude ist das Dach mit dem historischen Giebel abgebrannt.

Aus dem Vorortzug gestürzt. Am Sonntag morgen, kurz vor 7 Uhr fanden Streckenwärter in der Nähe des Bahnhofs Zehlendorf-West einen unbekannten Mann, der besinnungslos am Bahndamm lag. Man brachte ihn nach dem Sanatorium Waldfrieden, wo die Aerzte einen schweren Schädelbruch feststellten. Wie später festgestellt wurde, handelte es sich um den 27 Jahre alten Kaufmann Karl Hornle aus der Mommsenstraße 39 in Steglitz, der am Sonnabend abend an einer Feier in Nikolassee teilgenommen hatte, nachts einen Vorortzug bestiegen und versäumt hatte, die Tür des Abteils ordnungsgemäß zu schließen. Als er sich gegen die Tür lehnte, stürzte er hinaus und blieb betäubt auf dem Bahnkörper liegen.

Die Rettung der Uruguay-Flieger

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

✱ **Madrid,** 7. März

Laut einer gestern am Spätnachmittag aus Cadiz eingetroffenen Nachricht notlandete das Wasserflugzeug „Uruguay“, das unter der Führung des Majors Narre Borges auf einem Weltfluge begriffen war, unweit der Rio del Oro-Küste, etwa 100 Kilometer entfernt vom Kap Jubi. Ein Verkehrsflugzeug der Linie Casablanca—Dakar ging an der Küste nieder und stellte fest, daß das Flugzeug vollkommen zertrümmert ist. Tragflächen, Rumpf und Schwimmkörper sind einzeln an die Küste geschwemmt worden.

Die französischen Flieger holten sofort bei den Eingeborenen Erkundigungen nach dem Schicksal der Besatzung ein, da sie an der Unglücksstelle selbst kein Spur mehr von der Besatzung finden konnten. Nach den Aussagen der Eingeborenen haben sich die Flieger einer durchreisenden Karawane angeschlossen und den Marsch nach Kap Jubi angetreten.

*

Wie eine kurz vor Redaktionsschluß eingetroffene Meldung besagt, bestätigte es sich zweifelfrei, daß die vier uruguayanischen Flieger von Kabylen bei Cap Juby, ungefähr 50 Kilometer von der Küste entfernt, gefangen genommen worden sind. Der betreffende Stamm ist aber friedlich. Man hofft daher die Flieger mit Lösegeld raschesten freizubekommen.

Ein Göttinger Professor verunglückt

Drahtmeldung

Göttingen, 6. März

Der Göttinger Universitätsprofessor Dr. von Gaza erlitt gestern in der Nähe des Vorwerks Carlshof bei Sudheim einen schweren Unfall. Er glitt mit seinem Motorrad aus und zog sich bei dem Sturz einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde in die Göttinger Klinik gebracht, wo er besinnungslos darniederliegt.

Hugo Sonnenfelds Bestattung. Auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee wurde Justizrat Hugo Sonnenfeld gestern zur letzten Ruhe bestattet. Die Stadt Berlin war durch den Kämmerer Dr. Lange vertreten. Der Sarg wurde flankiert durch die Banner der verschiedenen Kriegervereine, die Hugo Sonnenfeld zu ihrem Mitglied zählten. Rabbiner Dr. Leo Baeck feierte den Entschlafenen als ein Opfer seines Pflichtgefühls, der seine Anwaltschaft stets als Helfertum aufgefaßt habe. Für die Körperschaften der Berliner Gemeinde und den Landesverband der Gemeinden Preußens, dessen Präsident Hugo Sonnenfeld gewesen, hielt Kammergerichtsrat Wolff einen warmempfundenen Nachruf. Für die Demokratische Partei dankte Abg. Merten dem Verstorbenen für die Verdienste, die er sich um die Demokratie erworben. Justizrat Chodziesner würdigte das Wirken des Verstorbenen als zweiter Vorsitzender des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, und der Gewerkschaftsführer Warstein dankte im Namen der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer für 70 000 deutsche Lokomotivführer dem unermüdlichen Berater, der mehr als 30 Jahre lang in uneigennütziger Weise die Interessen dieser großen Organisation vertreten habe.

Die Sachverständigen im Jürgens-Prozeß

Das Schreibexperiment der 80 Studenten

Die heutige Verhandlung im Jürgens-Prozeß steht im Zeichen der Sachverständigengutachten. Nachdem durch einen Sachverständigen festgestellt war, daß die Schlösser an dem erbrochenen Schreibtisch des Angeklagten sehr primitiver Art waren, äußern sich drei Schriftsachverständige über die Frage, ob der Angeklagte als Verfasser des Drohbriefes in Frage kommt. Der Sachverständige Ranisch gibt an, daß sein erster Eindruck der einer ganz auffallenden Aehnlichkeit zwischen der Handschrift des Angeklagten und der des Schreibers des Drohbriefes gewesen sei. Im Laufe der Untersuchung sei er aber immer skeptischer geworden. Er hält es für möglich, daß Jürgens den Brief geschrieben hat, aber für wahrscheinlicher, daß ein Fremder der Schreiber ist. Er erklärt es für unmöglich, in dem vorliegenden Falle durch Schriftvergleichung zu einer Ueberführung des Täters zu kommen.

Der Schriftsachverständige Roßbach hält es dagegen für wahrscheinlich, daß Jürgens der Schreiber des anonymen Briefes ist; aber auch nach seiner Auffassung reicht das Material nicht aus, um die Identität des Schreibers einwandfrei festzustellen.

Einen interessanten Versuch hat der dritte Sachverständige, Professor Schäfer, unternommen. **Er hat die charakteristischen Worte aus dem Drohbrief durch achtzig Studenten schreiben lassen und bei der Schriftvergleichung festgestellt, daß von diesen neun Studenten als dringend verdächtig in Frage kommen würden.** Er kommt zu dem Schluß, daß nichts für die Urheberschaft des Angeklagten bei der Verfassung des Briefes spräche. Dazu kommt auch, daß Jürgens als erfahrener Kriminalist mit der wissenschaftlichen Schriftvergleichung vertraut ist und es wohl verstanden hätte, geschickter seine Schrift zu verstellen, als dies bei dem Drohbrief der Fall gewesen sein würde.

Ein eigenartiges Gutachten gibt der von der Anklage geladene Professor Sievers ab, dessen Ausführungen sich auf den umstrittenen Grenzgebieten der Wissenschaft bewegen. Dieser Sachverständige hat ein System wissenschaftlicher Schallanalyse aufgestellt. Da die etwas unklaren Ausführungen dieses Sachverständigen Heiterkeit auslösen, beantragt Justizrat Werthauer, auf die weiteren Ausführungen des Sachverständigen mit Rücksicht auf die Würde des Gerichtes zu verzichten. Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß in Leipzig die Schallanalyse positive Erfolge gezeitigt und wiederholt zum Geständnis der Angeklagten geführt habe. Rechtsanwalt Alsberg ruft dazwischen: „Die armen Angeklagten!“ Da das Gericht nicht in der Lage ist, sich von dem Wesen und der Zuverlässigkeit der Sieversschen Schallanalyse ein Bild zu machen, sind die Ausführungen dieses Sachverständigen für den Prozeß unerheblich.

Liebestragödie in Spandau

Eifersuchtsattentat im Park

Eine Liebestragödie spielte sich heute mittag um 12 Uhr im Wröhmänner Park in der Spandauer Neustadt ab. Der 27 Jahre alte Kontorist Friedel Bürger aus Spandau, Lynarstraße 1, gab auf die 22 Jahre alte Kontoristin Frieda Ehlert aus Spandau, Schönwalder Straße 84, mehrere Revolverschüsse ab und schoß sich dann eine Kugel selbst in den Kopf. Schwerverletzt wurden beide nach dem Krankenhaus gebracht.

Das Paar befand sich auf der Wasserseite des Parks. Plötzlich stürzte das Mädchen, von ihrem Begleiter verfolgt, der in jeder Hand einen Revolver hatte, auf das in der Mitte des Parkes befindliche Plateau. Bürger gab etwa vier bis fünf Schüsse ab. Davon scheinen einige das Mädchen in den Rücken getroffen zu haben. Sie brach zusammen, worauf sich Bürger eine Kugel in den Kopf schoß. Parkbesucher wußte sich Bürger durch Drohung mit dem Revolver fernzuhalten. Die herbeigerufene Polizei sorgte für Ueberführung der Schwerverletzten in das Spandauer Krankenhaus. Anscheinend handelt es sich um eine Eifersuchtstat.

Wetter für Berlin und das Reich. Anfangs ziemlich trübe mit Regen, später wieder zeitweise heiter, Temperaturen im ganzen wenig verändert.
Anfangs in West- und Mitteldeutschland, dann auch im Osten Trübung mit Regen, darauf westostwärts fortschreitende Aufheiterung bei wenig veränderten Temperaturen.

(Weitere Lokalnotizen siehe Beilage 2. Seite)

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin. (Hierzu eine Beilage.)

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 111 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Montag, 7. März 1927, abends

Durchweg scharf abgeschwächt

Mediosorgen

Die Börse eröffnete die neue Woche in ausgesprochen schwacher Haltung, und auch im Verlauf machte die Abwärtsbewegung der Kurse weitere Fortschritte, so daß bei zahlreichen Werten in der zweiten Börsenstunde Abschläge von 8 bis 10 pCt. festzustellen waren, bei einzelnen Papieren auch darüber hinaus. Der Hauptgrund für die heutige Abschwächung war unsere Mitteilung von der bevorstehenden Stempelvereinigungs-Sitzung, da man aus dieser Tatsache eine Bestätigung für die Richtigkeit der allgemein verbreiteten Mediosorgen entnehmen zu können glaubt. Hinzu kommt, daß das Geld noch immer recht teuer ist, und sich vereinzelt sogar Schwierigkeiten bei der Eindeckung ergeben. In Anbetracht dieser Konstellation unternahm die Baissepartei immer neue Vorstöße, wobei sie heute auch durch Verkaufsaufträge aus der Provinz und dem Publikum unterstützt wurde.

Die Spitze in der Abwärsbewegung hatten heute Ilse Bergbau, die im Verlauf 14½ pCt. einbüßten. Ihnen folgten Stolberger Zink mit einem fast ebenso großen Verlust. Weiterhin waren am Elektromarkt vor allem Leopoldgrube (— 7), Rhein. Braunkohle (— 8) und Rheinstahl (— 6) angeboten. Von Kaliaktien hatten Salzdetfurth mit einem Verlust von 7¼ pCt. den stärksten Rückschlag aufzuweisen. Unter den chemischen Werten gingen heute Harpener unter 300 zurück und wurden in der zweiten Börsenstunde mit 297 (— 9¼) gehandelt.

Auch bei den Nebenwerten waren heute teilweise scharfe Kurseinbußen festzustellen. So verloren Adlerwerke 5½ pCt., Ludw. Loewe 6½, Hirsch Kupfer 5¼ pCt., I. P. Bemberg 7 pCt. und von Zellstoff-Aktien Waldhof 7½ pCt. Außerordentlich schwach war ferner der Spritmarkt, an dem Schultheiß 21 pCt. verloren und Ostwerke über 10 pCt. Am Bankenmarkt hatten Darmstädter Bank mit einem Verlust von 7¾ die Führung in der Abwärtsbewegung. Commerzbank verloren 5½ pCt. und Mitteldeutsche 7 pCt.

Im Gegensatz zur Allgemeintendenz konnten nur wenige Werte Kursaufbesserungen durchsetzen. Auf größere Kaufaufträge hin waren Sarotti 5 pCt. und Eisenbahn-Verkehr 3 pCt. höher. Hugo Schneider konnten auf günstige Dividendenschätzungen 4¾ pCt. anziehen. Am Elektromarkt waren zu Beginn Accumulatoren 1⅜ pCt. höher.

Der Markt der festverzinslichen Werte schloß sich der allgemeinen Abwärtsbewegung an. Im Verlauf gab am Markt der heimischen Renten Anleihe-Ablösung ohne Auslosungsrecht bis auf 23½ nach, was einen Tagesverlust von 2 pCt. bedeutete. Auch Altbesitz schwächer. Vorkriegspfandbriefe verloren 20 bis 40 Pf. Rentenbriefe ebenfalls schwächer. Roggenwert-Anleihen angeboten, besonders die 10proz. Serien, die bis 20 Pf. nachgaben. Goldpfandbriefe knapp gehalten. Auch Industrieobligationen niedriger. Bonds im Zusammenhang mit der Aktienbewegung stärker abgeschwächt. Rheinstahlbonds und Harpener Bonds verloren je 4½, Stahlvereins-Oblig. 2½ pCt.

Auch der Markt der ausländischen Renten neigte zur Schwäche, mit Ausnahme bosnischer Werte, die bei lebhaften Umsätzen zeitweilig bis 1 pCt. gewannen. Ausländische Stadtanleihen ebenfalls niedriger.

Gegen 2 Uhr war die Abwärtsbewegung ziemlich durchweg zum Stillstand gekommen. Die Kurse stellten den nicht ganz tiefsten Tagesstand dar, so Farben 295 nach 294. Die Umsätze waren sehr gering.

Bezugsrecht Kieler Bank soll am 10., 11. und 12. März notiert werden.

*

Privatdiskont erhöht

Am Privatdiskontmarkt machte sich ein wesentlich größeres Angebot als an den Vortagen geltend. Unter diesen Umständen wurde der Satz für beide Sichten um ⅛ pCt. heraufgesetzt. Infolgedessen notierten kurze Sichten 4¾, d. h. also nur ¼ pCt. unter dem offiziellen Diskontsatz, und lange Sichten 4½ pCt. Als Käufer für Privatsdiskonten kommt im wesentlichen nur die Reichsbank in Frage, die sie kommissionsweise erwirbt. Tägliches Geld war zwar in den Sätzen um eine Kleinigkeit leichter als an den Vortagen, bleibt aber nach wie vor noch gesucht und bedingt 5½ bis 7½ pCt. Für Monatsgeld besteht ebenfalls regere Nachfrage, doch zeigt sich hierin unverkennbare Zurückhaltung der Geldgeber, wie dies auch in den Sätzen von 6⅛ bis 8 pCt. zum Ausdruck kommt. Warenwechsel mit Großbankgiro waren vormittags mit 4¾ angeboten, doch galt dieser Satz nach Erhöhung des Privatdiskonts kaum noch. Angesichts der undurchsichtigen Geldlage bildete naturgemäß die Mediogeldversorgung den Gegenstand lebhaftester Erörterung. Im Hinblick auf die hohen Sätze am offenen Markt rechnet man mit einer Erhöhung des Reportgeldsatzes, den man auf 8 pCt. schätzt.

*

Am Devisenmarkt war die Geschäftstätigkeit im allgemeinen nur gering. Ueberwiegend schien Abgabeneigung vorhanden zu sein. Unter diesen Umständen ermäßigte sich auch der amtliche Dollarmittelkurs um eine Kleinigkeit. Im Usancenverkehr zeichnete sich die spanische Valuta durch feste Haltung aus. Schwankungen unterworfen war der holländische Gulden und die schwedische Krone. In den übrigen europäischen Valuten waren sonst kaum Veränderungen zu beobachten. London gegen Mailand stellte sich auf 28,59 bis 28,60. London gegen Mailand etwa 110,50. London gegen Paris 124,08—124,11. London gegen Kabel New York etwa 4,8525.

Disk.	Reichsbank: Diskont 5% Lombard 7%	Einheit	Devisen 7. 3. Geld	Devisen 7. 3. Brief	Devisen 5. 3. Geld	Devisen 5. 3. Brief	Noten 7. 3. Geld	Noten 7. 3. Brief	Noten 5. 3. Geld	Noten 5. 3. Brief
3½	Holland	100 Guld.	168,58	169,00	168,64	169,06	168,18	169,02	168,25	169,09
6	Belgien	100 Belga	58,575	58,715	58,58	58,70	58,45	58,75	—	—
4½	Oslo	100 Kr.	109,39	109,67	109,35	109,63	109,08	109,63	109,18	109,72
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,24	112,52	112,28	112,56	111,94	112,50	111,96	112,52
4½	Schweden	100 Kr.	112,56	112,84	112,56	112,84	112,25	112,81	112,24	112,80
5½	Danzig	100 Guld.	81,71	81,91	81,72	81,92	—	—	81,52	81,92
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,601	10,641	10,603	10,643	—	—	10,545	10,605
7	Italien	100 Lire	18,51	18,55	18,53	18,57	18,63	18,71	18,60	18,70
5	London	1 Lstr.	20,442	20,494	20,442	20,494	20,41	20,51	20,418	20,518
—	do. kleine	.	—	—	—	—	20,39	20,49	20,40	20,50
4	New York	1 Doll.	4,2125	4,2225	4,213	4,223	4,199	4,219	4,197	4,217
—	do. kleine	.	—	—	—	—	4,18	4,20	4,183	4,203
5½	Paris	100 Frcs.	16,475	16,515	16,48	16,52	16,53	16,61	16,535	16,615
3½	Schweiz	100 Frcs.	81,025	81,225	81,045	81,245	—	—	80,92	81,32
5	Spanien	100 Pes.	71,51	71,69	71,21	71,39	—	—	71,12	71,48
6	Wien	100 Schill.	59,29	59,43	59,31	59,45	—	—	59,14	59,44
5½	Prag	100 Kr.	12,473	12,513	12,473	12,513	—	—	12,445	12,505
—	do. 1000 Kr.	.	—	—	—	—	—	—	12,445	12,505
6	Budapest	100 Pengö	73,58	73,76	73,61	73,79	—	—	73,42	74,78
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,779	1,783	1,779	1,783	1,759	1,779	—	—
10	Sofia	100 Lewa	3,043	3,053	3,043	3,053	—	—	—	—
7½	Japan	1 Yen	2,071	2,075	2,072	2,076	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4975	0,4995	0,4985	0,5005	—	—	—	—
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,40	7,42	7,40	7,42	—	—	7,365	—
8	Lissabon	100 Escu.	21,575	21,625	21,575	21,625	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,12	2,13	2,135	2,145	—	—	2,11	—
11	Athen	100 Drach.	5,39	5,41	5,49	5,51	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,204	4,214	4,205	4,215	—	—	4,181	7,405
—	Uruguay	1 G. Peso	4,225	4,235	4,235	4,245	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	2,15
—	do. unt. 500 L.	.	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,974	21,026	20,984	21,016	—	—	—	4,201

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete lustlos und schwächer auf Geldmarktsorgen. Farbenindustrie 302½, Rheinstahl 222½, Mannesmann 213½. Auch Anleihen angeboten, Ablösungsrente 25. London gegen Paris 124,1, Mailand 110, Zürich 25,22⅜, New York 4,85¼.

Hamburger Börse

Die neue Woche begann in sehr schwacher Haltung. Von Schiffahrtswerten Packetfahrt 156 (— 2½), Norddeutscher Lloyd 145½ (— 3½), Hamburg Süd 197 und Hansa 220 (je — 3 pCt.). Lokalwerte überwiegend sehr still bei rückgängigen Kursen. HEW. 177 (— 4), Nobel 148½ und Karstadt 176 (je — 3½). Kolonial- und Plantagenwerte still.

Warenmärkte

Produkte stetig

Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung bei geringer Umsatztätigkeit. Der Roggenmarkt steht zurzeit vollkommen unter dem Einfluß der Andienungen von Märzware. In Lokoware blieb das Angebot sehr gering. Der Lokopreis liegt etwa 3 bis 4 M. höher als die Märznotierungen im Zeithandel, so daß Umsätze in Lokoware nur in geringer Menge zu verzeichnen sind. Die Notierungen am Markte der Zeitgeschäfte zeigten gegenüber Sonnabend nur ganz geringfügige Veränderungen. Die Auslandsofferten für Weizen lauteten heute unverändert. La-Plata-Ankünfte werden von den Provinzmühlen gern genommen, da sich der dortige Weizen in Anbetracht der höheren Ausbeute billiger als deutscher stellt. Die Lokopreise lauteten etwas höher, während die Sichten bei der Eröffnungsnotierung und im Verlaufe nur wenig Veränderungen zeigten.

Berlin, 7. März. Eier. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Inlandseier: große, vollfrische gestempelte 13, frische über 55 g 10½—11, frische unter 55 g 9 Pf. je Stück. — Auslandseier: extra große 12½—13, große 10½—11, normale 8¾—9½, kleine u. Schmutzeier 8—8½ Pf. je Stück. — Kühlhauseier: Chinesen 8 Pf. je Stück.

	Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	7. März	4. März
	Elektrolytkupfer wite bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	128,25	128,25
Notierung d. Berl. Metallb.	Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—	—
	Remelted Plattenzink	57,00—58,00	56,75—57,75
	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
	do. do. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
	Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
	Antimon-Regulus	115,00—120,00	115,00—120,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	77,75—78,75	77,00—78,00

*

Magdeburg, 7. März. Zucker: prompte Lieferung 24½; still. — Terminpreise (ausschließlich Sack- u. Verbrauchssteuer): März 18,25 B, 18,10 G; April 18,25 B, 18,15 G; Mai 18,35 B, 18,25 G; Juni 18,35 B, 18,30 G; Juli 18,40 B, 18,35 G; Aug. 18,45 B, 18,40 G; Sept. 18,10 B, 18,00 G; Okt. 16,55 B, 16,45 G; Nov. 16,10 B, 16,00 G; Dez. 16,10 B, 16,00 G; Okt.-Dez. 16,25 B, 16,15 G, 16,20 bz; ruhig.

Liverpool, 7. März. Baumwolle. (Anfangskurse.) Tendenz ruhig; März 7,48; Mai 7,60—7,61; Juli 7,72; Okt. 7,77—7,78. — Aegyptische Sakellaridis: Nov. 13,62.

Alexandria, 7. März. Baumwolle. Sakell. März 26,40; Ashm. April 19,25; Sakell. Mai 26,50; Sakell. Juli 26,90; Ashm. Okt. 19,98; Sakell. Nov. 27,30.

Bremen, 5. März. Wolle. In der Berichtswoche war die Tendenz am Bremer Wollmarkt fest. Nach Fabrikwäschen und Cap snow white in mittlerer Preislage zeigte sich vermehrte Nachfrage, doch blieb das Angebot beschränkt. Kämmlinge lagen ruhiger. Die Preise waren unregelmäßig.

Befriedigender Messe-Anfang

Erschließung früherer Absatzgebiete

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

br **Leipzig,** 7. März

Wenn Vernunft für die Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft Geltung hat, dann muß das Jahr 1927 endlich Ordnung in unser Messewesen bringen. Unter diesem Gesichtspunkt verdienen die deutschen Messeveranstaltungen des Frühjahres eine besonders scharfe Prüfung nach Struktur und Ertrag. Hier hat man sich beizeiten gerüstet, um die über die Zukunft entscheidende Prüfung ehrenvoll zu bestehen, und der gestrige Messebeginn scheint Bürgschaft für eine gute Zensur.

Sucht man nach einer knappen Kennzeichnung, so bietet sich einem für die Leipziger Frühjahrsmesse 1927 die Formel: „Messe der realistischen Zuversicht“. Das will besagen: Man glaubt im In- und im Ausland an die Stabilität unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage, ohne sich durch dieses Vertrauen zu Wagnissen verleiten zu lassen. Diese Haltung ist so deutlich ausgeprägt, daß man sie auf der Messe fast überall als das Charakteristikum der diesmaligen Kundschaft hervorheben. Daneben wird als ein zweiter erfreulicher Zug betont, daß die Zahlungssitten im ganzen wiederfriedensmäßig geworden sind, und daß sich auf der Verkäuferseite die Neigung zu anreißerischen Konditionen auf einen kleinen Kreis beschränkt.

Die Rückkehr der Produzenten zu den alterprobten Grundsätzen der Zielgewährung läßt natürlich die Möglichkeit offen, Abschlüsse auf dem Wege der Preisstellung anzunehmen, und von diesen wird nach unseren Beobachtungen namentlich in einigen Abteilungen der Technischen Messe ausgiebig Gebrauch gemacht. Beispielsweise im Kleinmotorenbau haben Fabrikanten bestimmte Typen so billig kalkuliert, daß sie einen Nutzen erst dann erwarten dürfen, wenn ihnen der Absatz den Uebergang zur Serienherstellung erlaubt. Auch auf dem Gebiete der kleinen bis mittleren Spezialmaschinen — die großen Kaliber, obwohl auf der Technischen Messe diesmal durchweg wieder viel reicher als auf der kraftlosen Herbstmesse 1926 vertreten, bleiben im allgemeinen bloße Schauobjekte — erweist sich die Absicht, die Grundlagen für Serienfabrikation zu erlangen, als ein die Aussteller stark beeinflussender Faktor. Sie bedeutet mitunter freilich eine Ausschaltung ausländischer Kundschaft, insofern nämlich, als vorläufig erst in einem Teil der Staaten, aus denen Einkäufer nach Leipzig kommen, Bedarf an der technischen Stapelware besteht, die mit den in Frage kommenden Maschinen erzeugt wird.

Recht häufig hört man den Ausdruck der Genugtuung darüber, daß die Festigung von Franken und Lira der deutschen Industrie frühere Absatzgebiete in Holland und den nordischen Ländern wieder erschlossen hat. So berichten u. a. Tüllgarnfabrikanten aus Mittel- und Süddeutschland von einer spürbaren Belebung ihres Exports. Ueberwiegend befriedigt sprechen sich in der Textilmesse vornehmlich auch die Leute von der Damenkonfektion und deren Brancheverwandtschaft aus, während die Urteile bei Herrenkonfektion, Leinen, Baumwollausrüstung, Wirkwaren- und Krawattenstoffen uneinheitlich lauten und im ganzen trüber getönt sind. Die pompöse zweite deutsche Kunstseideausstellung im alten Grassi-Museum, die sich gegen das Vorjahr mächtig ausgebreitet hat, und der ein propagandistischer Zweckverband von I. G. Farbenindustrie und Herrmann Gerson einen besonderen Akzent verleiht, steht als erklärte Werbeveranstaltung außerhalb der Mustermesse, wirkt aber durch das Interesse, daß sie weckt, doch auch ins Geschäftliche hinein.

In der Schuh- und Ledermesse treibt die Preisentwicklung das Inland zu Käufen an. Von den sogenannten alten Messezweigen wie Spielwaren (mit ihren jungen Schwestern, den Sportartikeln), Hausrat, Ledererzeugnissen und Bijouterien, ließ sich bis zur Stunde noch kein klareres Bild gewinnen, weil die Auslandskundschaft, die bei diesen Branchen gewichtig mitzusprechen pflegt, ihre Karten noch nicht aufgedeckt hat.

R. B.

Lloyd-Dividende 6 pCt.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

ps **Hamburg,** 7. März

Die heutige Aufsichtsratssitzung des Norddeutschen Lloyd beschloß, die Dividende auf 6 pCt. festzusetzen. Weitere Ziffern aus der Bilanz wurden nicht mitgeteilt, da die Bilanzarbeiten noch nicht völlig abgeschlossen sind. Die G.-V. wird auf Anfang April einberufen werden.

Gegenüber der Verschleppung der Freigabe-Bill steht die Lloyd-Verwaltung auf dem Standpunkt, daß ihr Bauprogramm dadurch in keiner Weise geändert zu werden braucht. Die Finanzierung des Bauprogramms sei durch Reserven und laufende Einnahmen sichergestellt. Besonderer neuer Mittel (Kapitalserhöhung oder Obligationenausgabe) bedarf es nicht.

Befriedigender Abschluß der Preußag. Bei der Preußische Bergwerks- und Hütten A.-G. (Preußag) sind zurzeit die Abschlußarbeiten im vollen Gange, so daß demnächst mit dem Abschluß gerechnet werden kann. Soweit sich schon jetzt übersehen läßt, ist das Geschäftsjahr befriedigend verlaufen. Im deutsch-oberschlesischen Bezirk ist die fiskalische Königin-Luise-Grube durch umfangreiche Neubauten modernisiert worden. Auch auf den anderen fiskalischen Gruben dieses Bezirks ist wesentlich an einer technischen Erneuerung und Ausgestaltung gearbeitet worden. Darüber hinaus werden neue Schachtanlagen geplant, da zum Teil die alten Schächte einer rationellen Förderung nicht mehr genügen.

65-Millionen-Auftrag für Berger Tiefbau. Wie wir erfahren, stehen die Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und der Julius Berger Tiefbau A.-G. über den Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Kutaja und Tondschanli unmitelbar vor dem Abschluß. Die Berger A.-G. wird danach die alleinige Konzession für die Ausführung dieser ca. 250 km langen Strecke erhalten. Das Objekt, das sich auf rund 65 Mill. Rm. beläuft, soll in ungefähr fünf Jahren fertiggestellt sein.

Fusion Dortmunder Union-Mülheimer Aktien-Brauerei. Die Ende März stattfindende G.-V. der Dortmunder Union-Brauerei A.-G. soll einen Fusionsvertrag mit der Mülheimer Aktien-Brauerei A.-G., Mülheim-Styrum, abschließen. Wie wir hierzu erfahren, trägt diese Transaktion lediglich formellen Charakter, da sich das Kapital der Mülheimer Brauerei schon seit längerer Zeit gänzlich im Besitz der Dortmunder Union befindet. Der Versand der Dortmunder Union-Brauerei ist zurzeit befriedigend.

Ostpreußen-Anleihe im voraus überzeichnet

Funkdienst der „Vossischen Zeitung“

abr **New York,** 7. März

Blair & Cy. legen heute die von uns bereits angekündigte 7-Millionen-Dollar-Anleihe der Ostpreußischen Landschaft in Form von Partizipierungszertifikaten der New-Yorker Chase National Bank zum Preise von 99,25 auf. 1,25 Millionen Dollar hiervon werden in Holland aufgelegt. Der deutsche Treuhänder ist die Deutsche Bank. Der Anleihezweck ist, wie erinnerlich, die Refundierung der ausstehenden 8proz. Pfandbriefe. Prospektgemäß ist die Emission vollständig steuerfrei, und New-Yorker Finanzkreise sind gespannt, ob die deutsche Regierung nur in diesem Falle eine Ausnahme machte oder auch kommende Anleihen steuerfrei sein werden. Der Prospekt besagt, daß die Emission bereits im voraus überzeichnet ist.

Neue Zinkhütten in Polnisch-Oberschlesien. Auf dem Terrain der Gemeinde Brzezowice wird eine neue Zinkhütte gebaut, die nach dem neuesten System die bestehenden Halden ausbeuten soll. Die Baulichkeiten sind fast fertiggestellt. Gegenwärtig geht man an die Montierung der Maschinen. Die neue Anlage soll rund 120 Arbeiter beschäftigen. Eine ähnliche Anlage wird von der Schles. Zink-A.-G. auf dem Terrain der ehemaligen Erzwäsche „Wilhelmine“ errichtet werden, die die Halden der „Wilhelmine“, „Jene-Otto“ und „Cecilie“ ausbeuten wird.

Dividende

Stahlwerk Augustfehn A.-G., Augustfehn: Vorschlag 12½ (i. V. 10) pCt.

0081

Rückkauf der Phönix-Vorratsaktien

Gegen geringe Entschädigung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen,** 7. März

Die Phönix A.-G. für Bergbau und Hütenbetrieb hat, nachdem die seit längerer Zeit aufgenommenen Verhandlungen inzwischen zum Abschluß gelangt sind, die seinerzeit der Phönix Trust Maatschappij überlassenen nom. 95 000 000 Rm. Aktien von dieser zurückerworben und entsprechend seiner früher gegebenen Zusage eingezogen.

Aus dieser Erklärung der Verwaltung ist nicht zu ersehen, welchen Betrag die Gesellschaft für den Rückerwerb der Aktien gezahlt hat. Eine Aeußerung hierüber wäre um so mehr am Platze gewesen, als hierüber die verschiedensten Mutmaßungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Von der Verwaltung wird uns mitgeteilt, daß die Entschädigung, die sie für den Rückerwerb der Aktien gezahlt habe, nur eine ganz bescheidene Summe ausmache, und zwar handele es sich um einen Betrag, der zur Deckung der entstandenen Unkosten für Steuern usw. erforderlich sei. Danach hätte die Verwaltung erst recht keine Veranlassung, die Summe geheimzuhalten. Man erklärt uns, in der demnächstigen G.-V. Angaben darüber machen zu wollen.

60 pCt. Produktionserhöhung der Friedenshütte

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau,** 7. März

Die Friedenshütte, die, wie erinnerlich, bei der American and Continental Corporation in New York eine Anleihe von 1½ Mill. Doll. erlangt hat, beabsichtigt mit ihrer Hilfe einen neuen 100 000 t fassenden Martin-Ofen zu errichten und damit die Produktion des Martin-Stahlwerkes der Friedenshütte um 60 pCt. zu erhöhen. Die erhöhte Produktion soll, wie die Verwaltung erklärt, dazu dienen, das eigene Walzwerk der Friedenshütte besser versorgen zu können und dann auch der Baildon-Hütte Halbzeug liefern zu können, das diese bisher teils aus anderen Hüttenwerken, teils aus Deutschland bezogen hat.

Außerdem soll die Roheisenerzeugung durch Verbesserung und Vermehrung der Hochofenanlagen erhöht werden, vor allem unter dem Gesichtspunkte, daß am 15. Juni die im Genfer Abkommen vorgesehene Frist für die zollfreie Lieferung bestimmter Schrottmengen von Deutschland nach Ostoberschlesien abläuft, und man in Roheisen einen Ersatz für die ausfallenden Schrottmengen sucht. Schließlich will man auch die Kokerei ausbauen.

Alle diese Pläne deuten darauf hin, daß die jetzt mit der Baildon-Hütte vereinigte Friedenshütte sich weiter von ihren ehemals deutschen Interessen abwendet, wie sie ja auch jetzt schon ihren Absatz nach dem Osten sucht. Augenblicklich allerdings ist die Friedenshütte noch mit den Auswalzungen des großen Schienenauftrages für die deutsche Reichsbahn beschäftigt, den sie durch Oberdarf im Wege des Veredelungsverfahrens erhalten hat.

*

Neues Eisenkartell. Es wird versucht, unter Einbeziehung der deutschen Fabrikanten ein Kartell für Hämatit und Spiegeleisen nach dem Muster desjenigen für Gießerei-Roheisen zu schaffen und Produktionstonnage und Preise hierfür festzusetzen. Da der deutsche Export für diese Fabrikate im Gegensatz zum Gießerei-Roheisen ziemlich stark ist, wird auf die deutsche Teilnahme an dem neuen Kartell Wert gelegt. Dagegen wird französischerseits die auch von uns verzeichnete Nachricht bestätigt, daß die deutschen Produzenten zur Teilnahme an dem Produktions- und Preiskartell für Gießerei-Roheisen nicht eingeladen werden. Das System der Exportprämien für Gießerei-Roheisen wird ab 1. April von den französischen Produzenten erstmalig angewendet werden. Pro Tonne exportierter Gußfabrikate wird eine Vergütung von 40 Fr. gewährt, nachdem die bisher auf der Geldentwertung beruhende Exportprämie fortgefallen ist.

Weitere Bankabschlüsse

Von der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt A.-G. wurden im Geschäftsjahre 1926 insgesamt vereinnahmt 1,5 Mill. M. (i. V. 1,55). Hiervon entfallen auf die Zinsenerträgnisse 515 000 (604 000) M., auf Provisionen 685 000 (870 000) M., auf Effekten und Konsortialgewinne 272 000 (46 000) M. Auf der anderen Seite sind die Verwaltungskosten um eine Kleinigkeit zurückgegangen, von 1,1 Mill. M. auf 1,07 Mill. M., während die Steuern sich nur wenig verändert haben. Der Reinüberschuß verminderte sich von 356 000 M. auf 340 000 M. Hieraus werden 8 pCt. (7½) Dividende auf 3 Mill. M. Kapital zur Verteilung gebracht, nachdem 68 000 M. abgeschrieben sind. In der Bilanz haben sich die fremden Gelder auf 16,C4 (11,72) Mil. M. gesteigert. Hierunter befinden sich reine Depositen in Höhe von 5 (3,54) Mill. M. Der größte Teil dieser Gelder hat im Kreditgeschäft Verwendung gefunden, was aus der Steigerung der Debitoren von 9,52 auf 12,37 Mill. M. und aus der Zunahme der Wechsel auf 5.51 Mill. M. (3,2) hervorgeht. Zu bemerken ist, daß von den Debitoren rund 76 pCt. gedeckt sind. Aus den sonstigen Mitteilungen des Jahresberichtes verdient hervorgehoben zu werden, daß aus Rationalisierungsgründen die Filialen Blankenburg am Harz und Seesen a. H. im abgelaufenen Geschäftsjahre geschlossen, dagegen zwei neue Filialen in Celle und in Hildesheim errichtet worden sind. Die Stückzahl der offenen Konten hat sich im Rechnungsjahr 1926 von 8619 auf 9874 erhöht; die Umsätze beliefen sich auf 839 (793) Mill. M.

Bei dem Bankverein für Nordwestdeutschland in Bremen betrug der Reingewinn 1926 229 000 M. und ging damit über den vorjährigen um etwa 80 00 M. hinaus. Die Zunahme der Erträgnisse war nicht nurd aus dem Effekten- und Konsortial-Konto wahrnehmbar. sondern auch auf den Zinsen- und Provisionen-Konten. Auf der anderen Seite hielten sich die Unkosten ungefähr aus der Höhe des Vorjahres. Die Dividende beträgt, wie bereits gemeldet, 8 pCt. gegen 5 im Vorjahre. Wie der Bericht der Verwaltung betont, hat sich die Liquidität der Bilanz durch Uebertragung der Niederlassungen in Bremerhaven und Wesermünde an die Schröder-Bank wesentlich erhöht; Kreditoren haben sich im Zusammenhang mit der Geschäftsverringerung von 7,72 auf 6,58 Mill. M. verringert, während Debitoren von 3,9 auf 4,17 Mill. M. und insbesondere die Nostroguthaben bei Banken auf 1,95 Mill. M. (0,86) anwuchsen. Dagegen hat sich der Bestand an Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen von 2,05 auf 1,31 Mill. M. vermindert, was gleichfalls mit der Aufgabe der genannten Filialen in Zusammenhang zu bringen sein dürfte.

Die Britisch-Ungarische Bank schlägt aus 928 220 Pengö betragendem Reingewinn eine Dividende von 12 pCt. (i. V. 8 pCt.) vor. Durch die im Januar d. J. beschlossene Kapitalserhöhung, die inzwischen mit Erfolg durchgeführt wurde, haben sich die ausgewiesenen Eigenkapitalien des Instituts auf 21¼ Mill. Pengö erhöht. Gleichzeitig beschloß die Direktion, in den Geschäftskreis des Instituts auch das Pfandbrief- und Obligationsemissionsgeschäft aufzunehmen.

Die Rotterdamsche Bankvereeniging wird eine Dividende von 4 pCt. vorschlagen. Der Reingewinn beträgt 2 294 444 Gulden gegen 1 014 846 im Vorjahre, nachdem 609 387 Gulden (gegen 438 333) auf Gebäude, 1 562 799 Gulden (gegen 1 477 328) auf Syndikate abgeschrieben und 2 000 000 Gulden zu Rücklagen verwendet worden sind. Im Zusammenhang mit der Ablösung der Kredite an Wm. H. Müller u. Co. ist die Reorganisation der Bank jetzt beendet.

Die Deutsche Handelskammer in der Schweiz 1926. Aus dem von der Deutschen Handelskammer in der Schweiz herausgegebenen Jahresbericht meldet unser Züricher Korrespondent, daß die Kammer gegenwärtig 1180 Mitglieder zählt, davon 504 in der Schweiz. Unbefriedigend bleibt die Regelung der Niederlassungs- und Aufenthaltsverhältnisse, da der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag von 1909 seit den Kriegsjahren praktisch außer Kraft gesetzt ist. Deutschen, die zu beruflichen Zwecken in der Schweiz Aufenthalt nehmen wollen, wird häufig nur eine beschränkte Aufenthaltsbewilligung erteilt unter Bedingungen, die einer Einmischung der Behörde in private Geschäftsverhältnisse gleichkommen. Im deutsch-schweizerischen Güteraustausch 1926 hat sich die Situation für Deutschland insoweit günstig gestaltet, als es den Absatz nach der Schweiz des Vorjahres mit 465 Mill. Fr. annähernd behaupten konnte. Die deutsche Industrie ist wieder voll konkurrenzfähig und in der Lage, selbst bei gedrückten Preisen weitgehenden Ansprüchen auf Qualität der Ware zu genügen. Dagegen hat sich die deutsche Wirtschaftskrisis in einem Rückgang des schweizerischen Exportes nach Deutschland von 368 auf 267 Mill. Fr. ausgewirkt. Zudem mußten die deutschen Aufträge von den Schweizer Lieferanten zu so gedrückten Preisen ausgeführt werden, daß diesen meist nur ein sehr geringer Gewinn übrig blieb. Aber auch hier kann für 1927 mit einer Erholung gerechnet werden. Bemerkenswert ist die fast völlige Ausschaltung des deutschen Automobils, dessen Einfuhrwert von 3,7 Mill. Franken 1923 auf 0,8 Mill. Fr. 1926 gesunken ist, obwohl sich der schweizerische Automobilbestand in der Schweiz verdoppelt und allein 1926 um 8819 Personenwagen, 140 Lastwagen und 4612 Motorräder zugenommen hat. Die meisten Aussichten werden Autos in mittlerer Preislage haben.

Exportaufträge für die Meißener Ofenindustrie. Die Meißener Ofen- und Porzellan-Fabrik (vorm. C. Teichert), die, wie von uns schon berichtet, auch für das vergangene Geschäftsjahr wieder 10 pCt. Dividende auf die Stamm- und 6 pCt. auf die Vorzugsaktien verteilt, legt jetzt ihren Geschäftsbericht per Ultimo Dezember vergangenen Jahres vor. Die Gesellschaft betont besonders, daß in den ersten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres der normale Umsatz nicht erreicht werden konnte. Erst nach und nach hat sich das Geschäft wieder belebt, so daß besonders in den Herbstmonaten die Betriebe voll beschäftigt waren. In nicht geringem Maße ist dies auf Exportaufträge zurückzuführen, die reichlicher als im Vorjahr eingegangen sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 431 656 (i. V. 302 714) Rm. aus. In der Bilanz haben sich Kreditoren von 462 693 auf 1,13 Mill. Rm. erheblich vermehrt. Andererseits weisen aber auch Warenbestände mit 724 683 (492 877) Rm. und Debitoren mit 1,18 (0,97) Mill. Rm. eine Zunahme auf. Größere Investitionen sind auf dem Maschinenkonto gemacht, das mit 290 000 Rm. (250 000) zu Buche steht. Auch in den übrigen Anlagewerten, wie Gebäude und Brennöfen, sind insgesamt über 60 000 Rm. neu investiert worden. Die im Dezember 1925 von der Firma Stockhardt u. Schmidt-Eckert erworbene Porsellanfabrik wurde modernisiert. Der augenbliche Beschäftigungsstand ist gut.

Die abgelehnte Diskontermäßigung

Wie bereits kurz von uns gemeldet, hat der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank am Sonnabend die beantragte Ermäßigung der Bankrate abgelehnt. Wie hierzu noch aus Wien gemeldet wird, führte im Laufe der Debatte Präsident Dr. Reisch aus, die sinkende Tendenz des Privatdiskontsatzes in der letzten Zeit sei mehr auf den Mangel an geeignetem Wechselmaterial infolge der größtenteils unbefriedigenden Beschäftigung in Industrie, Handel und Gewerbe als auf ein starkes Geldangebot zurückzuführen. Während der Markt für kurzfristiges Geld infolge des geringen Umfanges der Nachfrage das Bild eines flüssigen Geldstandes biete, leide die Wirtschaft nach wie vor unter dem Mangel an Betriebskapital, dem aber die Nationalbank überhaupt nicht, insbesondere nicht durch eine Zinsfußermäßigung abhelfen könnte. Eine solche Abhilfe könne nur durch eine Stärkung der Kapitalbasis der Unternehmungen, und diese wieder namentlich durch Förderung der Kapitalbildung, geschaffen werden, was voraussetze, daß der Spartrieb der Bevölkerung gestärkt und ihm ein entsprechender Anreiz gegeben würde. In dieser Beziehung würde aber eine Ermäßigung der Bankrate, insofern sie von einer Ermäßigung der Vergütungssätze für Geldanlagen begleitet wäre, gerade die gegenteilige Wirkung haben.

Die ersten deutschen Aktien an der Amsterdamer Börse. Als zweite offizielle Zulassung zur Amsterdamer Börse wurde, wie der dortige Korrespondent der „Vossischen Zeitung" erfährt, soeben die Notierung der im vorigen Jahre in den Freiverkehr gebrachten Sammelzertifikate von Anteilen verschiedener deutscher Großbanken beschlossen. Es ist dies die erste Zulassung von deutschen Aktien seit etwa 15 Jahren, nachdem kürzlich nur eine Zulassung von Obligationen, nämlich 7proz. Peters-Union-Obligationen erfolgte.

Vissering reist nach Amerika. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Amsterdam gedrahtet wird, wird der Präsident der Niederländischen Bank, Dr. G. Vissering, demnächst eine Reise nach Amerika unternehmen. Der Zweck der Reise wird nicht genannt. Wahrscheinlich hängt diese mit Fragen des internationalen Wechsel- und Geldverkehrs zusammen.

Die Deutsche Rentenbank Ende Februar. Dem Tilgungsfonds bei der Reichsbank sind im vergangenen Monat nach dem Liquidierungsgesetzt aus Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten weitere 2,17 Mill. M. zugeführt worden. Dadurch hat sich das Darlehen an das Reich um diesen Betrag auf 923,51 Mill. Mark vermindert und gleichzeitig der Umlauf an Rentenbankscheinen auf 1149,01 Mill. M. Seit Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes sind somit insgesamt 931,16 Mill. M. getilgt worden. Von sonstigen Veränderungen des Status ist noch zu erwähnen der Rückgang des Guthabens der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt um 3,49 auf 2,43 Mill. M.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Montag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

75 000 M.: 58540.
3000 M.: 40635.
2000 M.: 38819 46683 49736 67578 87348 128395 158239 206655 209289 217067 219583 268142 343241.
1000 M.: 28374 38715 42161 107715 111280 119982 127615 162895 172482 173231 200448 225916 230909 253229 337522.
500 M.: 8782 9742 10750 17214 21359 27680 46504 54311 68137 78034 80918 88754 90938 92361 99643 115137 129411 134670 146172 172069 175209 183371 194676 208121 213343 216419 220223 243963 252166 263899 288456 292723 295499 299120 305720 307959 324732 333974 334642.

Wohlfahrts-Lotterie zugunsten der Krüppellehr- und Pflegeanstalten in Angerburg. Gewinne im Gesamtwerte von 120 000 RM. Höchstgewinn im Werte von 60 000 RM Lose zu 3 RM sind in allen Lotteriegeschäften und durch das General-Debit **H. C. Kröger A. G., Berlin, Friedrichstraße 192-193, zu haben.**

Ball der Bühnengenossenschaft

Pierrot und Pierrette

Wie stellt sich die Berlinerin ein Maskenkostüm vor? Sie nimmt ein winziges Höschen aus Gold- oder Silberlamé, aus Samt, oder Brokatstoff. Ein seidenes Taschentuch und einige Streifen Straß, um es am Oberkörper zu befestigen. Das Kostüm ist fertig. Wie stellt sich der Berliner ein Maskenkostüm vor? Er bindet den Kragen ab und stat dessen eine Halskrause, ein Halstuch oder eine Strippe um, steckt eine Blume ins Knopfloch und bedeckt seinen mehr oder weniger kahlen Scheitel mit einem ulkigen Papierhütchen. Das sind die Grundzüge der Berliner Maskerade, die auch auf dem Bühnengenossenschaftsball am Zoo in der überwiegenden Mehrzahl vertreten waren. Warum also Pierrot und Pierrette? fragte sich mit Erstaunen der ortsfremde Ballbesucher. Was hätte sich aus dieser Balldevise Hübsches machen lassen können! Ich bin dafür, daß die Festveranstalter des zukünftigen Ballwinters einmal auf Vereinskosten auf einen richtigen Fasching geschickt würden. Sonst jedoch war die Ausschmückung der Säle wunderhübsch. Im Marmor- und Kaisersaal hatte man quer über die Decke Seidenfransen, wie sie die Damen an den Kleidern tragen, in allen Farbschattierungen gespannt. Unwahrscheinlich schöne Lichteffekte wurden so erzielt. In den Nebensälen hatte man sich mit Papier begnügt. Die Prominenten glänzten durch Abwesenheit. Da war, wer erst etwas werden will. Unter zukünftigen Sibylle Binders, Elisabeth Bergners und Käte Dorschs hatte man die Auswahl. Sonst lagerte über den vielen Menschen Aschermittwoch-Stimmung. Man ist eben ballmüde. Karnevals Abschied am Fastnachtsdienstag in den wirklichen Faschingsländern hat eine psychologische Bedeutung. Darum Schluß mit den vielen Festen auch bei uns! Oder verlegt sie hinaus ins Freie jenseits der Stadtmauern, wo bereits Schneeglöckchen und Krokus blühen.
M. C.

Pfälzisches Volksfest

Das war echtes Faschinstreiben beim Pfälzischen Volksfest und auf dem Derkemer Worschtmarkt (Dürkheimer Wurstmarkt) im Funkhaus. Aus der Pfalz, aus dem Schwarzwald waren echte Pfälzer in ihren schönen, alten Trachten herbeigeeilt, die Männer im langen Bratenrock und mit großem, flachem, seitlich aufgeschlagenem Hut, die Frauen mit buntem, weitem Rock, die schwerseidene Schürze hochgegürtet, dazu das weiße Häubchen und Brusttuch. Sehr malerisch wirkten die großen Strohhüte der Schwarzwälderinnen, die bei Mädchen mit roten, bei Frauen mit schwarzen Pompons geziert sind. Diese Pfälzer sangen ihre frohen Volkslieder, am häufigsten den „Jäger aus Kurpfalz", sie zeigten ihre originellen Volkstänze unter der buntbebänderten Fichtenkrone, bewiesen aber auch, daß sie ebenso gewandt modern tanzen können wie die Tausende von Berlinern, die mit ihnen bis zum Morgen im Zeichen ihrer schönen Heimat feierten.
—pt.

Nacht der Frauen

Die ausgegebene Parole: Wahl einer deutschen Schönheitskönigin, hatte nur wenige hundert Menschen in den Sportpalast gezogen, und die Direktion tat ein übriges, um eine allzu lustige Stimmung nicht aufkommen zu lassen. Gegen ½1 Uhr schritt man zur Wahl. Zwanzig nach amerikanischem Muster nur mit einem Badetrikot bekleidete Schönheiten stellten sich der Jury, bestehend aus Fritz Lang, Prof. Retzlaff, Ernesto de Fiori und Jos. Oppenheimer. Die Krone wurde sicher nicht der rassigsten der Bewerberinnen, aber der in ihrem Gretchentyp entzückenden Hildegard Quandt zugesprochen. Nach diesem „Höhepunkt" flaute die Begeisterung endgültig ab, und kurz nach Eins war die Riesenhalle so leer wie an anderen Tagen morgens um 6 Uhr.

Die Expedition auf den Mount Tahoma

Das Erlebnis einer Gipfelbezwingung besteht letzten Endes in der Darbringung einer Leistung, und es ist daher schwierig, es einem Zuhörer wiederzuerwecken. Der Schriftsteller Hans Otto Knipsel vermied geschickt die naheliegende Gefahr der Monotonie, indem er bei seinem in der Urania gehaltenen Vortrag durch reiches begleitendes Bildmaterial sein Thema stets in die Illusion der Gegenwärtigkeit rückte. Auf solche Weise teilte er den Aufstieg in seine einzelnen natürlichen Etappen, zwang zum Aufschlagen der Zelte und zum Aufrollen des Schlafsacks in immer dünner werdender Höhenluft. Unterstützt von der Kamera, wird die Urwaldzone durchwandert, Fels- und Wassersturz der Rocky Mountains auf nicht von Cook begangenen Straßen gequert, bis weiß und eisesglänzend der eigentliche Gipfel letzten Einsatz verlangt. Ist der Kratermund des 15 450 Fuß hohen Riesen erreicht, so glaubt man dem Führenden die Erschütterung, mit der die Gewaltsamkeit des Panoramas das Menschlein bedrängt. „Tahoma" heißt der Gewaltige, Der große Atem in der plastischen und formenschönen Sprache der Indianer. Etwas von diesem großen Atem geweckt und übermittelt zu haben, ist des Vortragenden Verdienst.

Weniger glücklich gestaltete sich die zweite Hälfte des Vortrags, in der der Sprecher versuchte, für einzelne Gestalten aus dem Kreis seiner Cowboy- und Indianerfreunde zu werben. Hier wirkt die Laterna Magica starr und veraltet, längst überholt vom Film, und das Wort bleibt ein wenig theatralisch in der Luft hängen, wenn es die Brücke vom einzelnen zu allen schlagen will.
H. B. W.

Einsturzunglück am Hochofen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Duisburg, 6. März

Auf dem Werksgelände der Niederrheinischen Hütte bei Duisburg-Hochfeld ereignete sich heute morgen ein schweres Einsturzunglück. Kurz nach sieben Uhr, als gerade von den 18 in einer Halle beschäftigten Arbeitern 15 diese verlassen hatten und sich nur noch drei Arbeiter in der Halle befanden, stürzte das Dach der Gießhalle eines Hochofens ein und begrub die drei Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde zu Tode gequetscht, der zweite mußte mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht werden, während der dritte erhebliche Verletzungen und Quetschungen erlitt. Sofort nach dem Unglück erschienen Vertreter der Polizei, der Staatsanwaltschaft und der Gewerbepolizei an Ort und Stelle, um Ermittlungen anzustellen. Die Ursache des Enisturzes konnte noch nicht geklärt werden.

Die Schäden auf Zeche de Wendel. Auf Anfrage teilt die Verwaltung der eche de Wendel mit, daß durch Abschließung der Reviere 1 und 14 beinahe 400 000 Tonnen vorbereiteter Kohle sowie auch die maschinellen Einrichtungen und Materialien, die sich in dem sehr umfangreichen abgedämmten Grubenraum befinden, als verloren zu betrachten sind. Die Gesamtförderung der Zeche wird durch die Abschließung der betroffenen Reviere keine nennenswerte Beeinträchtigung erfahren, da versucht werden soll, den Förderungsausfall durch Mehrförderung in den anderen Revieren des sehr umfangreichen Grubenfeldes auszugleichen. Am Montag morgen ist die volle Belegschaft wieder angefahren. Die Durchführung der Abdämmungsarbeiten kann als gelungen bezeichnet werden. Explosionsgefahr ist nach menschlicher Voraussicht nicht mehr vorhanden. Von den bei der Explosion verunglückten Bergarbeitern sollen sich noch vier in Lebensgefahr befinden.

Weiterer Verkauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 115, Hirsch Kupfer 110½, Hammersen 160, Ilse Bergbau 332, I. G. Farben 295¼, AEG. 159, Gesfürel 238½, Schuckert 179, El. Licht 190, Siemens u. Halske 225, Laurahütte 95, Deutsch-Luxemburg 181, Gelsenkirchen 180¾, Ver. Stahl 141, Oberbedarf 115¼, Phönix 128¼, Harpener 214½, Hohenlohe 29, Riedel 104½, NAG. 129½, Schultheiß 389, Ostwerke 356½, Rhein. Braunkohlen 283, Oberkoks 126, Riebeck Montan, Orenstein 129, Leonhard Tietz 129, Salzdetfurth 263½, Tel. Berliner 108, Mannesmann 206¾, Bochumer 181, Rütgerswerke 128½, Canada 82, Baltimore 91½, Hapag 152, Nordd. Lloyd 144, Hamburg Süd 195¾, Hansa 218, Deutsche Erdöl 186, BEW. 230, Barmer Bankverein 178, Darmstädter 267½, Disconto 177, Mitteldeutsche 218½, Berliner Handels-Ges. 268, Deutsche 184¼, Dresdner 175, Commerzbank 201, Reichsbank 183, Südsee 75, Salitrera 173, Diamond 20¾, Deutsche Petroleum 85.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Tendenz schwach. Aachen-München 321 (— 10), Allianz 231 und G (+ 2½), Frankf. All. 161 (— 4), Kölner Rück 885 (— 10), Nordstern 95 (unverändert), Vikt. All. 2450 (— 50), Vikt. Feuer 540 (— 5).

Der Kassamarkt verkehrte in schwacher Haltung. U. a. gingen Industriewerke Plauen um 7, Bayerische Motoren 6¾, Niederlausitzer Kohlen, Gladbacher Wolle, Rgsitzer Zucker um 6½ pCt. zurück, ferner büßten Reisholz Papier, Staßfurter Chem. Fabriken je 6 pCt., Zeitzer Maschinen, Otto Hetzer je 5 pCt. ein.

Bezugsrecht: Commerz- u. Privatbank 4¾, Barmer Bank-Verein 7, Flemming — B, Heilmann 2¾.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	7. 3.	5. 3.		7. 3.	5. 3.
Weizen, märk.	268—271	267—270	Futtererbsen	22,00—24,00	22,00—24,00
Roggen, märk.	248—251	248—251	Peluschken	20,00—21,00	20,00—21,00
Gerste, Futter	192—205	192—205	Ackerbohnen	—	—
Sommer	213—241	213—241	Wicken	22,50—24,00	22,50—24,00
Hafer, märk.	196—204	196—204	Lupinen, blau	14,50—15,50	14,50—15,50
Mais loco Bln.	183—185	183—186	Lupinen, gelbe	16,00—17,00	16,00—17,00
Weizenmehl	34,50—37,00	34,50—37,00	Seradella	24,00—26,00	24,50—26,50
Roggenmehl	34,25—36,00	34,00—35,75	Rapskuchen	16,00—16,40	16,00—16,40
Weizenkleie	15,75—16,00	15,75—16,00	Leinkuchen	20,70—21,00	20,70—21,00
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,25—15,40	15,25—15,40	Trockschnitz.	11,80—12,00	11,80—12,00
Viktor. Erbs.	48,00—64,00	48,00—64,00	Sova Schrot	19,50—20,00	19,50—20,00
Kl.Speiseerbs.	32,00—35,00	32,00—35,00	Kartoffelflock.	29,60—30,30	29,80—30,30

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: März 287,00 und G., Mai 284,50 und G., Juli 285,75. Roggen: März 248,50—258, Mai 263,75—262,75, Juli 250.50—250. Hafer: Mai 211.

Amtl. Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 15. 3. Effektensaldos 16. 3. Differenzkontros 17. 3. Zahltag 18. 3.

	Div.	Einh.-Kurse	heute	vor.
Dt. Reichsb.	7	110,00	107,75	110,25
Allg. Dtsch.E.	4½	98,50	98,00	100,50
Dtsch.-Austr.	0	–	152,00	155,00
Hamb.-Am.P.	6	155,50-152,50	153,50	155,75
Hbg.-Süda.D	8	197,00-195,75	196,50	—
HansaDpfsch	6	221,50-217,50	216,50	220,75
Kosmos	0	—	152,00	159,00
Nordd. Lloyd	0	145,00-144,00	143,75	147,00
Allg.D.Krdan.	8	167,63-167,25	166,00	168,13
Barm. Bankv.	8	182,00-178,00	180,00	186,00
Br.Hand.Ges.	12	272,25	273,00	278,75
Com. u.Prbk.	8	204-199-202	203,25	207,00
Darmst.u.Nat	10	272,00-267,50	269,00	279,00
Deutsche Bk.	10	187,00-184,50	185,00	190,00
Discont.Kom	10	179,25-177,00	177,75	182,00
Dresdn. Bank	8	176,00-175,00	175,00	179,50
Mitteld.Krdb.	9	224,00-218,50	219,50	225,00
Schulth.-Pa.	15	404,00-392,00	387,00	410,00
Allg.Elektr.G	7	162,00-158,75	160,75	165,63
Bergmann	6	185,13-181,50	182,75	188,00
Berl. Masch.	0	133,00	124,50	136,00
Boch. Gußst.	0	181,00	180,25	185,00
Buderus	0	119,38-118,50	118,00	120,00
Charl. Wass.	7	126,13-125,00	126,00	129,00
Cont. Caout.	10	121,25	121,00	121,50
Daimler	0	116,25-115,50	115,50	117,50
Dessau Gas	7	200,50-198,25	198,00	204,00
Dt.-Luxembg	0	183,25-181,25	181,00	185,00
Dtsch. Erdöl	4	190,00-186,50	186,75	192,75
Dtsch. Masch	0	120,50-120,25	119,25	122,00
Dynam.Nobel	0	147,50-147,00	145,00	148,75
Elektr.Liefer.	9	197,00-196,00	197,50	202,00
El.Licht u.Kr.	10	193,00-190,00	191,75	195,88
Essen Steink	6	202,00-199,00	199,00	202,00
J. G. Farben-industrie	10	303,00-295,50	299,00	307,00
Felt. & Guill.	6	166,75	165,00	173,75
Gels. Bergw.	0	183,00-180,00	181,50	185,25
Ges. f.el.Unt.	10	249,00-238,00	241,25	251,75
Goldschmidt	0	149,00-144,00	144,00	—
Hambg. el.W.	10	177,25-176,00	175,88	179,25
Harp. Bergw.	0	219,75-214,50	215,00	222,13
Hoesch Eisen	5	195,00-193,00	192,50	199,00
Ph.Holzmann	0	181,13-180,50	177,63	183,00
Jlse Bergbau	8	338,00-334,00	334,00	343,50
Kali Aschersl	10	210,00-208,25	207,00	211,00
Klöckner Wrk	5	172,50	171,50	176,25
Köln-Neuess.	5½	205,75-202,00	202,25	209,25
Linke-Hofm.	0	87,25-87,00	86,25	88,00
Ludw. Loewe	10	325,00	320,00	329,50
Mannesmann	5	212,50-215,00	209,50	215,13
Mansf.Bergb	8	149,25-149,50	148,38	152,25
Metallbank	8	160,25	150,00	162,00
National Auto	0	131,50-131,00	130,75	133,13
Obschl. Eb.B.	0	117,25-115,25	115,00	120,50
Obschl. Koks	0	127,25-127,50	127,00	133,00
Orenst.& Kop	0	131,12-129,00	130,00	134,13
Ostwerke	12	369,50-361,00	355,00	375,00
Phönix Bergb	0	129,00-127,75	127,63	130,38
Rh. Braunk.	10	289,00	286,00	296,25
Rh. Elektriz.	8	—	175,00	180,00
Rh. Stahlwk.	0	224,00	219,38	228,50
Rieb. Montan	6	170,00	166,00	170,50
Rütgerswerk	0	130,12	128,75	132,00
Salzdetf. Kali	12	266,25	260,50	270,25
Schles. El. B	10	193,00	190,50	197,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 7. März 1927

	Div.	Einh.-Kurse	heute	vor.
Schuck.& Co.	7	183,13-179,00	180,00	187,00
Siem&Halske	16	259,50-557,00	256,75	263,75
Leonh. Tietz	6	131,25-129,00	127,50	134,13
Transradio	8	150,75	152,00	153,50
Ver. Glanzst.	15	530,00-525,50	521,00	545,00
Ver. Stahlwk.	3	144,00-141,00	143,00	146,25
Westeregeln	10	211,25-210,25	209,00	215,00
Zellst.Waldh.	10	265,00-262,50	262,00	271,00
OtaviM.p.St.	11.11	40,00	39,75	40,13

Fortlaufende Amtliche Notierungen

	Zs.	Einh.-Kurse	heute	vor
Dt. Ablgesch. m. Auslosgs.		320,00	320,00	321,00
do. ohn.Ausls		24,90-24,38	24,50	25,63
do. m.Auslos.		323,75-323,00	320,50	325,00
Hbg. St. 198	4½	0,0425	—	0,041
Bosn. Eisb.	5	48,00-47,75	47,63	47,00
do. Invest.	5	47,00-46,75	46,80	45,50
Mexikan. abg	5	42,60	42,50	42,60
do. abg.	4		30,00	30,75
Oest. Sch. 14	4½	30,00	—	24,88
am. Eis.-A.	4½		—	—
Oest. Gold-R.	4		27,00	27,00
Oest.Kr.Rent.	4		2,70	2,75
do.konv.J./J.	4	1,87	1,88	1,90
do.Mai N.	4	1,37	—	2,00
do Silber	4	7,75	8,25	7,10
Oest. Papier	4.2		1,88	—
Türk.Adm.03	4	14,38	14,38	14,63
do. Bagd.1	4	26,88	27,00	27,00
do. Ser. 2	4	—	20,50	21,00
do. unifiz.	4	23,38	23,10	23,75
do. Anl. 05	4		14,00	14,50
do. Anl. 08	4	13,80	14,00	—
do. Zoll-Ob.	4		15,50	16,00
do. 400 Fr.	0	30,13-30,25	30,00	30,25
Ung.St. R.13	4½	24,13	23,88	—
do. St. R.14	4½		24,10	—
do.Goldrente	4	26,40-26,30	26,25	26,50
do. St. Rt.10	4		23,00	23,00
do.Kronen-R.	4	2,70	2,63	2,70
Lissab.St.I,II	4	20,00	20,00	20,25
Mex.Bew.abg	4½		33,40	33,60
A.G.f.Verkehr	10	220,00	218,50	223,75
Elektr. Hochb	7		98,75	99,00
Hbg.Hchb.L.A	6	97,75	97,88	98,63
Schantung	P	11,90-11,75	11,50	12,00
Franzosen	–	27,75	27,50	27,63
Baltimore	—		91,50	—
Canada Abl.	—	82,00	82,00	85,50
Anat. Eis. S.1	4½	29,00	29,00	29,75
do. S. 2	4½	26,88	26,50	27,75
Mazed. Gold.	3	26,75	26,50	27,60
Tehuant. Nat.	5		33,00	33,00
do. abgeste	5		28,25	28,88
Verein. Elbe	0	84,13	84,00	85,50

	Div.	Einh.-Kurse	heute	vor.		Div.	Einh.-Kurse	heute	vor.
Bank elekt.W	9	230,00	226,00	230,00	Karlsruhe Ma	0	49,25	48,50	49,50
Bk. f.Brauind	11	242,50	237,00	243,00	Rud.Karstadt	10	176,00	176,00	178,75
Bayr Hyp.u.W	10		218,00	223,00	Gebr. Körting	8	94,50-93,00	90,00	97,00
Bayr. Verk.Bk	10	221,00	218,00	223,00	Krauß&Co.Lk	0	83,25-83,00	—	84,00
Oest. Kred.	MpS	8,80	8,75	8,95	Lahmeyer	9	164,00-163,00	162,00	166,50
Reichsbank	10	185,75-184,50	184,00	188,00	Laurahütte	0	96,00	95,13	99,00
Wien. B.-Ver.	MpS	6,80	6,75	6,75	Leopoldsgrb.	6	148,50-146,00	149,00	151,25
Accumulator.	8	168,88	165,25	167,50	C. Lorenz	8	138,00	137,00	138,50
Adlerwerke	0	125,50-126,00	126,50	131,13	Miag	10		162,00	165,00
Aschaff Zellst	8	175,50-172,50	170,50	177,50	Motor. Deutz	0		81,25	84,00
Augsbg. Nbg.	5	138,88	135,50	140,00	Nordd.Wollk.	6	227,00-228,00	227,00	230,00
Basalt A.-G.	0	100,75	100,50	102,63	Herm. Pöge	6	132,00	132,00	139,00
Bemberg	8	382,00	379,00	389,50	Polyphon	8	161,75	160,50	163,88
Berger Tiefb.	15	331,50	332,50	333,00	Rh.-W. Elektr	8	203,00	201,00	205,00
Brl. Krlsr. Ind	0	101,00	99,75	103,00	do.Sprengst.	0	115,00	112,25	—
Bingwerke	0	46,75-46,50	45,50	48,00	Rhenania	0	73,00	73,00	73,50
Busch Wagg.	0	95,00	95,00	96,13	J. D. Riedel	0	105,13	104,00	108,13
Byk Guldenw.	0	109,88	109,88	110,38	Sachsenwerk	6	131,75	131,00	134,50
Calmon Asb.	0	60,00	59,00	60,00	SarottiSchok	12	218,00	215,00	223,00
Chem. v.Heyd	3	130,50-130,25	130,00	133,00	Scheidemdl.	0	36,13-36,00	35,13	36,75
Dt.-Atl. Tel.	0	121,50	120,50	125,25	Schl. Bg.Zink	9Zl.	165,00-162,00	161,50	167,25
Dtsch. Kabel	6	125,00	122,00	126,00	do.Bw.Beuth	10	208,25-207,00	204,00	210,00
do. Kali	9.6	156,50	155,00	160,13	do. Prt.Zem.	8	231,00	230,00	267,00
do. Wolle	0	62,00	62,00	63,25	do. Textilw.	0	88,13	86,00	90,00
do.Eisenhdl	0	105,00	104,00	106,75	H. Schneider	0	108,50	104,00	104,00
Eisenb. Verk.	5	134,00	131,50	136,00	Schub.& Salz	15	295,00	294,00	293,00
Elekt.Schles.	10	178,00	178,00	180,25	Sieg.Sol.Guß	0	71,88-71,00	70,00	72,25
Fahlberg List	18	144,75	141,00	146,75	Stett. Vulkan	0	83,50	83,50	88,00
Feldm. Pap.	10	215,25	215,00	218,00	Stöhr Kmgr.	6	174,75-168,00	172,00	179,00
Hackethal Dr.	5	101,25	101,75	106,88	StolbergZink	6	305,00	294,00	311,00
Hammersen	8½	162,00	160,00	163,13	Tel. J.Berlin.	0	110,00-108,00	107,00	110,00
Hansa-Lloyd	0	66,75-66,25	66,75	67,50	Thöris Oelfb.	4	120,50-120,63	120,00	120,63
Harb. Gummi	6	103,00	100,00	105,00	Thür. Gasges	6	153,00-154,50	151,50	154,50
Hartm.Sä.Ma	0	66,00	66,00	67,50	Ver. Schuhfb.	0	—	73,25	75,50
Hirsch Kupf.	0	110,50	110,50	115,75	Vogel Tel.Dr.	6	113,00-111,00	110,13	113,00
Hohenlohe P	5	29,75-29,50	29,40	30,10	Voigt&Haeffn	8	—	154,00	154,50
Humboldt Ma	0		51,00	51,00	Wicking	10	183,00	180,00	185,00
Junghans	6	116,50	—	118,50	G. Wolf	0	—	70,25	—

Dtsch. Staats-Anl.

	Zs.	heute	vor
Dt. Wertp.Anl.2 3		100,70	100,70
do. 1-5 Doll.		—	100,75
do. 6% 10-1000		100,90	101,25
3%Dt.Rchsch.„K"		85,00	85,00

	Zs.	heute	vor
Han.Pv.Gm.18	8	—	—
Kobl. Stadt 26	8	102,40	102,40
Köln.Stadt26	6½	97,50	97,63
Fr.Krupp G.A.B	6	96,50	96,50
do. Cu.D	6	95,50	96,50
Rh.M.-Don.Gd.	5	90,00	90,00
Rhpr.Ldbk.G.P.	8	103,00	102,80
do.Ldbk.G.P.	7	—	—
do. K.A.1a.b	7	—	—
RhWBodkGP2	10	106,10	106,00
Pr.G.-K.11-16	5	—	2,50
do. R.1	10	—	—
Pr.Kaliw. Anl.	5	6,32	6,32
Pr. Roggw.Anl.	5	9,10	9,10
Prv.Sä.LdschR.	5	8,70	8,79

	Div.	heute	vor
Stett.Straßbhn.	5	—	—
Südd. Eisb.	10,5	—	—
Ver.Eisb. Betr.	0	—	—
Bachm. & Lad.	9	195,00	196,00
Baer & Stein	0	—	—
Bahnbedarf	0	56,00	56,00
Bamag-Méguin	0	63,00	71,00
BambergKaliko	0	—	—
Enzinger Werk	6	96,50	97,00
Erdmannsd.Sp.	0	115,00	115,88
ErfurterSchuhf	0	—	—
Erlang.Baumw.	9	187,50	187,50
ErnemannWke.	0	75,88	75,63
Kandelhardt P	6	11,50	11,00
Kart.Gr.-Särch.	0	11,50	—
Kassel Federst.	0	37,00	37,00
C. Kästner	0	—	—
Kayser Metall	0	—	—
Peters Union	8	121,00	125,00
PferseeSpi.	12½	—	—
Pflüger Brief	0	42,00	—
PhönixBraunk.	6	137,50	141,50
Pinnau Mühl.	0	69,12	69,50
Tack & Cie.	5	127,50	129,75
Tafelglas	6	133,00	135,00
Tecklb. Schiff.	P	38,75	39,00
Teltow-Kanal	i L	104,00	104,50
Tempelh.Feld	—	65,00	65,25

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 111
Montag, 7. März

Eishockey-Niederlage Berlins

Die Prager Mannschaft siegt 5:2

Im Berliner Sportpalast zeigte es sich Sonntag erfreulicherweise, daß Berlin auch aus deutschen Spielern eine gute Mannschaft zusammenstellen kann. Orbanowsky wurde freilich sehr vermißt. Die Prager waren nicht in bester Form und so wurde das ganze Spiel bei weitem nicht so mitreißend geführt, wie wir es jetzt, durch die prächtigen Kämpfe der ihrem Ende zugehenden Saison verwöhnt, erwarten. Es war ein mehr mattes Gefecht und der glatte Sieg der Gäste muß als verdient bezeichnet werden. 0:0 endete das erste, 4:1 das zweite Spieldrittel und 5:2 war das Ende.

Wien gewinnt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ Paris, 6. März

Trotz des ungewohnt kleinen Spielfeldes konnte der Wiener Eislauf-Verein auch das letzte Spiel des Pariser Eishockey-Turniers und damit (dreimal siegreich und ohne Punktverlust) den ganzen Wettbewerb gewinnen. 2:4 verlor die Kombination Paris-Chamonix. Besonders zu Beginn war der Kampf alles weniger als schön. Im Abschlußtreffen schlugen die Pariser Kanadier die London Lions 7:3. Die Zuschauermenge von 2500 Personen bedeutete einen Rekord.

Deutschlands Wasserball-Doppelsieg

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ Krefeld, 6. März

Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft, die Sonnabend im 3. Länderspiel gegen Holland knapp 7:6 Sieger geblieben war, nachdem bei Seitenwechsel Holland noch 4:2 geführt hatte, siegte im Rückspiel sicherer, als es das Ergebnis von 7:5 (4:3) zeigt. 700 Zuschauer wohnten dem interessanten Treffen bei, das vom belgischen Schiedsrichter Delahaye ein wenig vorteilhaft für Holland geleitet wurde. Die Spiele brachten sicherlich Aufschluß über einige neue Kräfte, und man wird in den nächsten Treffen weitere Proben anstellen können.

Zeitungsfahrer-Championat

115 Konkurrenten — 7000 Zuschauer „bei Rütt"

Die sympathische Radrennbahn Walter Rütts in der Hasenheide hatte mit der Veranstaltung der Radrenn-Meisterschaft Berliner Zeitungsfahrer das große Los gezogen. Einer der Favoriten, der gewesene Rennfahrer Otto Tietz, stürzte im Endlauf nach dem ersten Wertungskampf und mußte ausscheiden. Nachdem die 115 Bewerber etwas durchgesiebt waren, konnte sich in der Entscheidung der bekannte Straßenfahrer Kedzierski als erster placieren, der die 25,5 Kilometer in 50:21,3 zurücklegte und eine halbe Radlänge vor Weyer einkam, dem Jenke, Arndt, Feder, Schütze, Dahms, Linsener, Wissel und andere folgten.

Tullas vierter Damenpokal

Regen-Finale auf dem Holmenkol

Die großen Skirennen auf Holmenkollen bei Oslo, ein Volksfest der Norweger, wurden mit dem Sprunglauf abgeschlossen, der leider bei Regenwetter abgehalten werden mußte. Demzufolge betrug auch der längste gestandene Sprung des Tages nur 42 Meter, ausgeführt von dem Olympiasieger Tullin Thams, der zum vierten Male den Damenpokal an sich brachte. Die Holmenkol-Medaille, die größte Ehrung für einen norwegischen Skiläufer, wurde Haakonsen zuerkannt. Den Sprunglauf gewann Ole Andersen mit 145 Punkten, gegen O. Aasen mit 143,5 Punkten und Bergendahl mit 142,5 Punkten. Thorleif Haug mußte sich mit dem zehnten Platz begnügen. In der Juniorenklasse wurde Henning Tönsberg mit 148,5 Punkten Sieger vor Sigmund Ruud mit 142,5 Punkten. Sieger im kombinierten Lauf und Gewinner des Königspokals wurde Ole Kolterud mit 288,5 Punkten. Die nächsten Plätze besetzten Haakonsen mit 285,5 Punkten, Gröttumsbraaten mit 285 Punkten, Vinjarengen mit 282,5 Punkten.

Capablanca-Aljechin remis

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ New York, 6. März

Im New-Yorker Schachturnier wurde die 10. Runde gespielt. Capablanca hatte den Anzug gegen Aljechin und eröffnete unregelmäßig. Die Partie wurde beiderseitig korrekt und vorsichtig behandelt, und nach 28 Zügen einigte man sich auf ein Remis. Die Partien Marshall gegen Spielmann und Nimzowitsch gegen Vidmar schweben noch. In der Sonntag gespielten elften Runde kam auch nur eine Partie zu Ende. Vidmar spielte ein Damengambit gegen Spielmann. Die Partie wurde von beiden Seiten gut gespielt und endete nach interessantem Verlauf mit remis. Alechin hat in einer unregelmäßig eröffneten Partie gegen Nimzowitsch die bessere Stellung erlangt. Capablanca hat in einem Endspiel gegen Marshall bei einem Bauern mehr Gewinnchancen. Auch diese Partie wurde unregelmäßig eröffnet.

Der Stand des Turniers nach der elften Runde ist: Capablanca 7 (und eine Hängepartie), Nimzowitsch 6½ (und zwei Hängepartien), Alechin 5 (und eine Hängepartie), Vidmar 4 (und eine Hängepartie), Spielmann 3½ (und eine Hängepartie), Marshall 3 (und zwei Hängepartien).

„Morgenpost"-Pokal und andere Cups

Alles ging, wie erwartet / Heiteres Final der Bundespokal-Komödie
200 000 Zuschauer beim English Cup / Handball, der Schupo-Sport

Die erste Hauptrunde um den Pokal der „Berliner Morgenpost", die sechste Runde des ganzen Bewerbes, brachte keine Ueberraschungen von Bedeutung. Die drei Paare der Verbandsliga lieferten einander, mit Ausnahme des Spiels N. N. W.—Polizei-Sport-Verein 4:0, offene Treffen. Preußen unterlag gegen Spandauer Sport-Verein 2:3 und F. C. Neukölln gegen Minerva 2:4 (2:0). Gegen die unteren Klassen erzielten die Oberligaklubs meist hohe Torziffern, Hertha beispielsweise schlug, ohne sich anzustrengen, Preußen-Eberswalde 14:0. Hingegen hatte S. C. C. zwei Stunden zu kämpfen, um Brandenburg 92 mit 2:1 unterzukriegen; Wedding schlug Velten gerade noch 4:3, und Union 92 mußte sich gegen Columbia 08 trotz Verlängerung mit einem 3:3 bescheiden. Insgesamt wurden in den 35 Spielen 222 Tore geschossen, und weiter teilnahmsberechtigt bleiben noch: 18 Oberligavereine, 11 aus der Kreisliga, 7 aus der ersten Klasse und 1 aus der Bezirksliga.

Der Knockout des Cup-Systems

Das Endspiel um den Bundespokal war ein passender Abschluß dieses für Deutschlands Fußballsport und dessen Führung so bedauerlichen, tragikomischen Kapitels. Die Sache ging, wie eigentlich zu erwarten war, so verkehrt aus, wie möglich. Mitteldeutschland, das durch das Los an Stelle Berlins zum Gegner Norddeutschlands bestimmt worden war, schlug Norddeutschland 1:0. In der Vorschlußrunde hatte der Norden Mitteldeutschland 3:2 geschlagen, dennoch aber ist nun Mitteldeutschland Cup-Sieger, eine fast lächerliche Situation. Das Stadion zu Altona-Bahrenfeld, eine prächtige Anlage, war von 18 000 Personen besucht (hätte Berlin nicht bedauerlicher Weise gestreikt, sondern wäre das Spiel Norden—Berlin gestiegen, wären es wohl eher 30 000 gewesen), die einen spannenden Kampf erlebten. Der knappe Sig der Mitteldeutschen, für die Köhler das Tor schoß, war verdient durch ihre Ueberlegenheit in der ersten Hälfte. Beim Norden versagten Harder und Warnecke, als Mittelstürmer bzw. Mittelläufer. Später wurde umgestellt, aber manche Chance blieb dann unausgenützt. Das entscheidende Tor fiel erst fünf Minuten vor Schluß, gerade als der Norden seit langem andauernd gedrängt hatte. Die Enttäuschung des Publikums dokumentierte sich in der eisigen Stille, mit der dieser Erfolg der Gäste aufgenommen wurde.

Vier Spiele — zwei Nachspiele

Der Englische Pokal stand, trotz zahlreicher wichtiger Ligakämpfe, im Mittelpunkt des Interesses der englischen Sportwelt. 200 000 Zuschauer wohnten den vier Treffen bei, dem Match Cardiff-City—Chelsea 0:0 allein über 70 000. Auch das Spiel des drittklassigen Millwall—Southampton endete 0:0. Arsenal schlug Wolverhampton 2:1, und Reading überraschend Swansea 3:1.

Handball und Hockey

Die vor einer Woche ausgetragenen Vorrundenspiele zur Handballmeisterschaft der Turner wurden am Sonntag auf einen Protest hin wiederholt und ergaben die erwarteten Resultate: Spandau 1860 und Berliner Turnerschaft, 4. M.-A., erwarben sich durch ihre Siege über Guts Muths (10:6) und die 2. M.-A. der Turnerschaft (4:2) die Anwartschaft auf das Endspiel am nächsten Sonntag. Die Turnerinnen stellten bereits diesmal ihren Meister fest. Im Kampf der beiden Abteilungssieger triumphierte wieder der vorjährige Meister Berliner Turngenossenschaft, die den T. S. V. Lichterfelde 3:1 zu schlagen vermochte. — Im Lager der Sportler steht noch immer nicht der zweite Abteilungssieger fest. Von den zur Ermittlung angesetzten beiden Spielen gewann der Polizei-Sport-Verein das erste gegen Siemens 7:3 und sollte durch eine Wiederholung dieses Erfolges doch die Spitze behalten. — Der Sportverein Schutzpolizei Danzig konnte gegen den Militärsportverein Greif mit 3:2 zum ersten Male die Baltenmeisterschaft nach Danzig bringen. — Die norddeutsche Handballmeisterschaft gewann Polizei Hamburg durch einen 4:0-Sieg über Borussia-Harburg.

Von den Hockeyspielen interessierte nur der Besuch des jedesmaligen Kampfspielsiegers des spielstarken Leipziger Sport-Clubs, der aber gegen Brandenburg seine Siegesserie nicht fortsetzen konnte, sondern sich mit einem Unentschieden (1:1) begnügen mußte. Die Leipziger Junioren mußten sich sogar 4:0 geschlagen bekennen.

Körnig siegt immer

Erfolge süddeutscher Hallensportfeste

Das vom Württembergischen Landesverband für Leichtathletik veranstaltete Hallensportfest hatte Sonnabend etwa 7000 Zuschauer nach der Stuttgarter Stadthalle gelockt. Die Darbietungen hielten sich in dem üblichen Rahmen. Fesselnde Kämpfe in der Leichtathletik, im Radfahren, Handball und Rollschuh-Hockey wechselten ab mit turnerischen und gymnastischen Vorführungen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Sprinter-Dreikampf, den Körnig (Breslau) überlegen gegen Houben (Krefeld), Suhr (Karlsruhe) und Thumm (Berlin) gewann. Im Rollschuh-Hockey spielte der deutsche Meister Roller-Klub Stuttgart 1911 gegen den Hockey-Club Stuttgart nur 0:0, im Handball-Städtespiel der Sportler war Stuttgart 7:0 (2:0) über Ulm erfolgreich. Der R.-V. Stuttgart gewann das Dreierradballspiel mit 3:2 gegen Wanderer-Stuttgart. Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettbewerbe lauteten:

Sprinter-Dreikampf: 1. Lauf 50 Meter: 1. Körnig 5,8 Sek. 2. Houben 6 Sek. 3. Thumm. 2. Lauf 60 Meter: 1. Körnig 6,6 Sek. 2. Houben 7 Sek. 3. Suhr. 3. Lauf 60 Meter: 1. Körnig 6,6 Sek. 2. Houben 7 Sek. 3. Suhr. Gesamtergebnis: 1. Körnig 15 P. 2. Houben 12 P. 3. Suhr 8 P. 4. Thumm. — 60-Meter-Hürdenlaufen: 1. Behr (Stuttgart) 9,2 Sek. — 4×400-Meter-Staffel: 1. Kickers (Stuttgart) 3:44. 2. S.V. Göppingen 3:50. 3. V.f.B. Stuttgart. — 4×800-Meter-Staffel: 1. Phönix (Karlsruhe) 8:29,6. 2. Kickers (Stuttgart) 8:36,4. — 25 mal 1-Runden-Stafel: 1. Kickers (Stuttgart).

Pelzers Schüler jagt Schömann

Vor 4000 Zuschauern wurde das Hallensportfest in Nürnberg abgewickelt. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand wiederum ein Sprinterkampf. Wie am Vortage in Stuttgart, so gewann auch hier Körnig alle drei Strecken vor Houben, und zwar die 50 Meter in 6,2 Sek. (Houben 6,4 Sek.), die 80 Meter in 9,1 Sek. (Houben 9,2 Sek.) und die 100 Meter in 11,2 Sek. (Houben 11,4 Sek.). Im Schlußklassement siegte Körnig mit 3 Punkten vor Houben (6), Hubrich (10), Wondratschek (11) und Ebner (13). Im 1000-Meter-Laufen mußte sich der Breslauer Schömann tüchtig strecken, um Friedel (Wickersdorf), einen Schüler Dr. Peltzers, schlagen zu können. Schömann siegte in 2:39,1, dicht gefolgt von Friedel mit 2:39,4. In der 4-mal-400-Meter-Städtestaffel errang Stuttgart einen überlegenen Sieg in 2:06,9 vor München (2:09,1) und Nürnberg.

Süddeutsche Tennismeisterschaften

Demasius gewinnt drei Titel

In der Münchener Ausstellungshalle wurden die Tennismeisterschaften von Süddeutschland beendet. In den beiden Einzelkonkurrenzen gab es leider jedesmal ein „walk-over". Demasius gewann den Titel ohne Kampf gegen Ofan, und auch Frl. Eisenmenger trat im Finale des Dameneinzelspiels gegen Frau Stitzel-Käber nicht an. Einen harten Viersatzkampf brachte der Herrenvierer, den Kreuzer-Demasius 4:6, 6:3, 10:8, 6:3 gegen Diehl-Richter gewannen, während im Gemischten Doppelspiel Frau Stitzel-Demasius mit 3:6, 6:4, 6:0 über Frau Rust-Tomolin triumphierten.

Jockei W. Hauser ist für die Ställe J. Kühn und Gestüt Pünstorf, denen Trainer B. Bolek vorsteht, als Hindernisreiter verpflichtet worden.

Der Deutsche Eislauf-Verband hat die von dem Berliner Mayke bei den Meisterschaften in Titisee aufgestellten neuen deutschen Rekorde im Einsschnellaufen wie folgt bestätigt: 500 Meter 48,7 Sek., 1000 Meter 1:43,2, 5000 Meter: 9:33,6, 10 000 Meter 19:36,7.

Mariendorf im Frühling

Gute Leistungen der Traber

Der milde Vorfrühling hat den Trabern gestattet, schon frühzeitig gute Arbeit zu verrichten. Ihre Leistungen fielen denn an dem zweiten Mariendorfer Trabrenntage so vorzüglich aus, wie man es sonst zu dieser Jahreszeit nicht gewöhnt ist. Der Inländer Native Forbes brachte im Preis von Mariendorf eine Kilometerzeit von 1:25,8 zusammen. Obwohl der Hengst also an seine beste Form anknüpfte, hatte er doch viel Glück, Lockung mit Kopfvorsprung zu schlagen, da die in Front liegende Gegnerin kurz vor dem Ziel ansprang und nur noch gerade rechtzeitig pariert werden konnte.

Verhältnismäßig noch bedeutsamer ist die Leistung, die Peraspera im Linden-Preis vollbrachte. Die Dreijährige hatte hier bis zu 140 Meter Vorgaben zu leisten. Sie befand sich jedoch schon bald im Vordertreffen, sicherte sich auf der vorletzten Seite die Führung und lief ihr Rennen, trotz starken Gegenwindes, in 1:30,9 aus Die Stute wird in den großen Prüfungen des Derbyjahrganges zu einer bedeutenden Rolle berufen sein. Altmeister Großmann und Stall J. Heider kamen an diesem Tage mit Rudi noch zu einem zweiten schönen Erfolge.

Preis von Lichtenrade (1700 M., 2000 Meter): 1. Frau E. Dallis Kletterrose (Lautenberger). 2. Eitelfried. 3. Osiris. Tot.: 62. Pl.: 21, 31, 17. Ferner: Lord Volo, Propeller, Joachim, Mistral, Deutscher, Liebestraum, Sir Caid, Effi, Augenstern B., Modedame, Hippologe, Einsicht, Lebedame, Erbprinz jr. 3—¾ Lg. — Linden-Preis (1700 M., 1800 Meter): 1. J. Heiders Peraspera (Großmann). 2. Wagner. 3. Dolman. Tot.: 51. Pl.: 18, 14, 14. Ferner: Athener, Farmer, Vicar, Lindow-Peter, Quintessenz, Mokante, Mary Halle, Wichtelmann, Minni Halle. 1—5 Lg. — Kreuzberg-Rennen (1700 M., 2200 Meter): 1. W. Hankas Petronella A. (Besitzer). 2. Kürassier. 3. Friedrich Rex. Tot.: 349. Pl.: 47, 13, 16. Ferner: Edelsteins Sohn, Peter Hall, Lindowkind (2. o. W.), Erisa, Freibeuter, O'Captain Leerberg, Lu, Abdullah Silver, Langemann, Coriolanus, Mantua, Rotula, Quitte B., Erster Welfersomer, Prinzeß Fortuna. 1½—4 Lg. — Preis von Mariendorf (2100 M., 2200 Meter): 1. Stall Merings Native Forbes (Ringius). 2. Lockung. 3. Blaue Adria. Tot.: 34. Pl.: 12, 11, 12. Ferner: Weinbrand, Landstreicher K., Denkmünze, Willy A. Kopf—1½ Lg. — Preis von Marienfelde (1700 M., 2200 Meter): 1. H. Ehlers Dele Marion (J. Mills). 2. Möglich. 3. Ellen. Tot.: 52. Pl.: 25, 24, 55. Ferner: Dina Watts, König Robert, Ludwig, Kurfürst, Radiola, Crispa, Belvedere, Casanova, Maikönigin I, Baron Silvester, Minz, Hofmeisterin B., Livius, Weinminze, Morgentau. ½—5 Lg. — Preis von Potsdam (2300 M., 2000 Meter): 1. Stall Georgs Harry W. (Jauß jr.). 2. Kammersänger. 3. Cadiac Axworthy. Tot.: 60. Pl.: 30, 15, 397. Ferner: Frankenstein, Margot I, Baron Klatawah, Jean Worthy, Axworthy J., Trotteur. 4—1 Lg. — Preis von Tempelhof (1900 M., 2000 Meter): 1. J. Heiders Rudi (Großmann). 2. Kinostern. 3. Blaumeise. Tot.: 20. Pl.: 15, 22, 66. Ferner: Ilona W., Sonntagsprinz, Venus, Kohlenkönigin, Paula Pingen, Tudora, Dolina, Invasion, Interessent, Belwin, Tafna. 1—3 Lg. — Preis von Großbeeren (2100 Mark, 2200 Meter): 1. Gest. Floigerhofs Alpengeier (Jauß jr.). 2. Königsadler. 3. Cotta. Tot.: 22. Pl.: 13, 16, 16. Ferner: Dompfaff I, Corona, Mc Kinney, Ratter, Barometer, Heideprinz I. 3—1½ Lg.

Nachts überall
Vossische Zeitung
Erstes Morgenblatt